

NEW BUSINESS



TIROL



© Pfeifer Holding GmbH



© Novartis

- Raiffeisen-Landesbank Tirol AG legt Fundament für weiteres Wachstum
- Pfeifer-Werk in Imst vollführt Technologiesprung zur Vollautomatisierung
- Sandoz und Novartis machen Kundl zur Pharma-Hochburg Österreichs

Ob beim Seminar oder gemeinsam am Berg, in St. Anton am Arlberg erleben Ihre Ideen Höhenflüge.



16 Räumlichkeiten

Geeignet für Tagungen und Seminare bis hin zum Kongress in der multifunktionalen WM-Halle.



Gemeinsame Bergsporterlebnisse

Abseits der Seminare bietet der Arlberg die perfekte Kulisse und Raum für Kreativität und Teambuilding.



Rundum versorgt

Unser Kongressteam unterstützt Sie gerne bei der Planung und Umsetzung Ihrer Veranstaltung.



Am Gipfel der Kommunikation

Fragen Sie ganz unverbindlich an. Wir freuen uns von Ihnen zu hören!

+43 (0)5446 2269 -54 | mice@stantonamarlberg.com | arlberg-wellcom.at

346,8 Mio. Euro EBIT, Rekordinvestitionen und günstigster Strompreis: Die TIWAG zieht eine starke Bilanz für 2024 und stellt mit einem neuen Vorstand die Weichen für die Zukunft.

TIWAG-Ergebnis 2024 sichert Rekordinvestitionen.

Der TIWAG-Aufsichtsrat hat kürzlich den Jahresabschluss für das Geschäftsjahr 2024 genehmigt: Das Konzernergebnis vor Steuern beträgt demnach 346,8 Mio. Euro bei einem Umsatz von 1,978 Mrd. Euro. „Die Mehreinnahmen kommen vor allem aus dem Großhandelsgeschäft der TIWAG und sind dringend notwendig, um die geplanten milliardenschweren Großinvestitionen der nächsten Jahre ohne Unterstützung des Landes Tirol auch finanzieren und den günstigen Strompreis für die Haushaltskunden sicherstellen zu können“, erklärt dazu TIWAG-Aufsichtsratsvorsitzender Eduard Wallnöfer. Allein für 2025 ist seitens TIWAG inkl. Tochterunternehmen ein Investitions-Rekordbudget von 520 Mio. Euro vorgesehen. Bis 2029 stehen sogar Gesamtinvestitionen von 2,4 Mrd. Euro an. Neben den bereits laufenden Kraftwerksvorhaben im Oberland (Kühtai, Imst-Haiming) und Osttirol (Tauernbach-Gruben) werden insbesondere das Netz, Fernwärme, E-Mobilität und Photovoltaik massiv ausgebaut. „Die Energiewende ist eine Mammutaufgabe und das Landesunternehmen TIWAG dafür gut aufgestellt“, so der TIWAG-Aufsichtsratsvorsitzende, und weiter: „Darüber hinaus sichern die hohen Investitionen in Tirol Wertschöpfung und Arbeitsplätze in einer wirtschaftlich herausfordernden Zeit.“

Günstigster Strompreis

Nach wie vor profitieren die Tiroler Haushalte auch vom günstigsten Strompreis aller Landesenergieversorger. Als erster Anbieter hat die TIWAG bereits im Dezember des Vorjahres die Tarife



deutlich auf 9,8 Cent/kWh netto gesenkt. Im Vergleich zu anderen großen Energieversorgern inkl. Verbund ist der TIWAG-Arbeitspreis damit um rund 32 Prozent günstiger. Die Haushalte in Bayern müssen im Schnitt bis zu 124 Euro jährlich tiefer in die Tasche greifen, in Südtirol ist die Stromrechnung um bis zu ein Drittel teurer.

Mit dem Jahresabschluss ist ein Aufwand für Steuern vom Einkommen und Ertrag in Höhe von 83 Mio. Euro sowie 110 Mio. Euro als Dividende an den Eigentümer ausgewiesen. Diese Dividende speist sich u. a. auch aus einer Beteiligung an der Verbund AG. „Damit kommen wir auch unserer gesellschaftlichen Verantwortung nach. Ein gutes TIWAG-Ergebnis und der günstigste Strompreis aller Landesenergieversorger entlasten die Bevölkerung und schaffen in Zeiten knapper, öffentlicher Haushalte trotzdem zusätz-

liche Spielräume“, so Eduard Wallnöfer. Ein besonderes Anliegen ist es der TIWAG dabei, insbesondere die Tiroler Gemeinden sowie die lokale Wirtschaft und Industrie als Rückgrat des Landes partnerschaftlich zu unterstützen.

Vorstandswechsel vollzogen

Seit 1. April 2025 ist auch der neue TIWAG-Vorstand wieder komplett. Erich Entstrasser ist Ende März nach zehn Jahren als Vorstandsvorsitzender aus dem Unternehmen ausgeschieden. Auf ihn folgte Michael Kraxner, der das Unternehmen künftig gemeinsam mit Vertriebsvorstand Thomas Gasser und Bauvorstand Alexander Speckle führt. Die Mandate der Aufsichtsräte Eduard Wallnöfer, Hannelore Weck-Hannemann, Manfred Pletzer und Michaela Hysek-Unterweger wurden indes durch den Eigentümer verlängert. **BS**



Mit einer Investition von rund 18 Millionen Euro hat das international tätige Holzunternehmen Pfeifer sein Massivholzplattenwerk am Stammsitz in Imst vollständig modernisiert.

Technologiesprung zur Vollautomatisierung.

Dort, wo Barbara Pfeifer im Jahr 1948 den Grundstein für das Unternehmen legte, laufen auch heute noch alle Fäden der Pfeifer Group zusammen. Imst beheimatet das zentrale Headquarter sowie drei Produktionswerke, in denen Schalungsplatten, Schalungsträger, ein- und dreischichtige Massivholzplatten, Brettschichtholz, Briketts und Pellets gefertigt werden. Mit insgesamt 550 ganzjährig beschäftigten Mitarbeiter:innen zählt Pfeifer zu den größten Arbeit-

gebern im Bezirk Imst. Um die Weiterentwicklung und Wettbewerbsfähigkeit des Standorts langfristig sicherzustellen, realisierte Pfeifer zuletzt ein 30 Millionen Euro starkes Investitionsprogramm.

Auf dem neuesten Stand der Technik

Die Fertigung von Massivholzplatten hat seit den 1980er-Jahren in Imst Tradition. Unter der Projektverantwortung von Standortleiter Dietmar Seelos wurde das Werk seit 2020 grundlegend modernisiert und auf den neuesten Stand

der Technik gebracht – mit dem Ziel, den gesamten Produktionsprozess weitestgehend zu automatisieren. Das mehrjährige Investitionsvorhaben startete 2020/21 mit dem Austausch der Mittellagenfertigung. In den Jahren 2022/23 wurde die Decklamellenfertigung umfassend erneuert. Der bislang letzte Meilenstein wurde 2024 mit der Installation einer vollautomatisierten Ausbesserungsstation erreicht. „Diese erkennt und beseitigt kosmetische Fehlstellen wie Astlöcher, Harzgallen, Fugen oder Ris-

se vollautomatisch und trägt entscheidend zur Effizienz und Qualitätssicherung bei“, erläutert Seelos. Zusätzlich beinhaltet das Investitionsprogramm umfangreiche infrastrukturelle Anpassungen wie Hallenzubauten, den Tausch von Fensterflächen, die Adaptierung des Brandschutzes sowie die Erneuerung der Absaugtechnik.

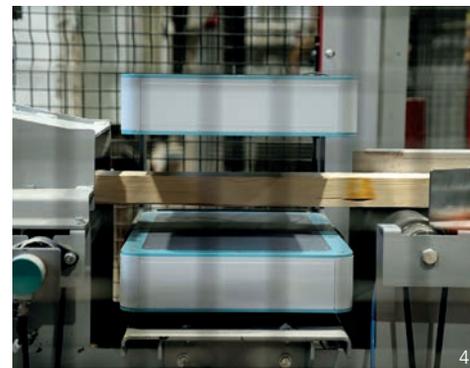
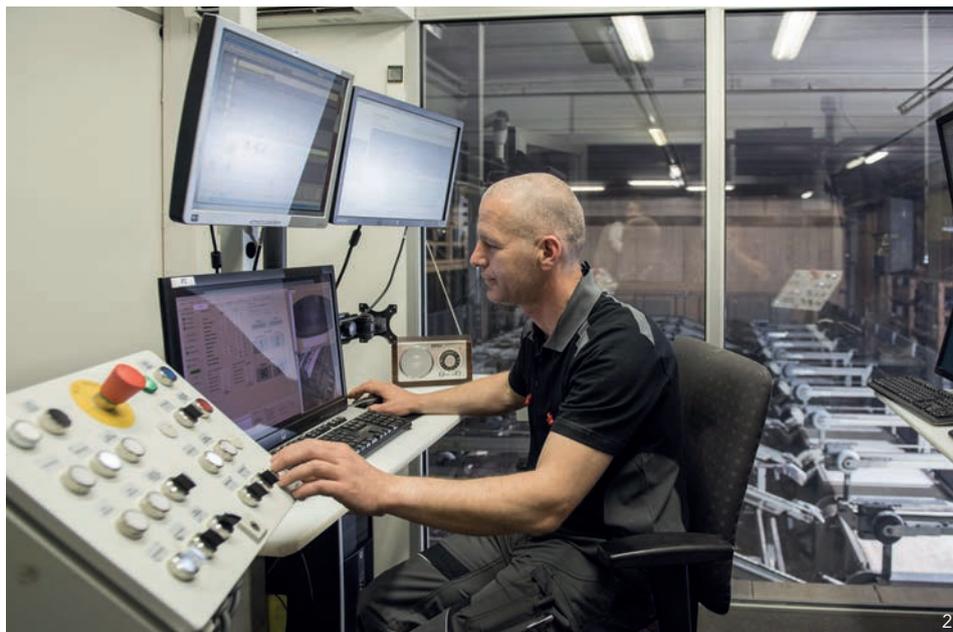
Schwere manuelle Tätigkeiten entfallen

Dank des hohen Automatisierungsgrads gehören bis dato notwendige manuelle Tätigkeiten wie die visuelle Sortierung der Decklamellen oder das kräfteaufwendende händische Aufstapeln der geschnittenen Decklamellen der Vergangenheit an. Mit dem vollautomatisierten Prozess geht eine Leistungssteigerung von mehr als 20 Prozent für das gesamte Werk einher.

Einen zentralen Fokus in der Planung und Umsetzung der einzelnen Projekte legte Pfeifer zudem auf den Arbeitsschutz. Alle Investitionen führten zu einer deutlichen Erhöhung der Sicherheit an den Arbeitsplätzen und tragen damit nachhaltig zur Gesundheit und Zufriedenheit der Mitarbeiter:innen bei.

120 Lkw-Ladungen pro Jahr eingespart

Neben dem effizienteren Personaleinsatz sorgt das sukzessive erneuerte Werk auch für deutlich höhere Ausbeutewerte. Besonders in puncto Rohstoffeinsatz zahlt sich die Umstellung von herkömmlicher Kreissägenteknik auf modernste Dünnschnittbandsägen aus: Jährlich werden dadurch rund 6.000 m³ Schnitt-



holz eingespart. „Das entspricht etwa 120 Lkw-Ladungen, die nicht mehr angeliefert werden müssen“, erläutert Standortmanager Dietmar Seelos die beachtlichen Skalierungseffekte der neuen Technik. Diese Fortschritte unterstreichen die nachhaltige Ausrichtung und Ressourcenschonung im Produktionsprozess.

BO

Vollautomatisierte Ausbesserung

»Die neue Ausbesserungsstation erkennt und beseitigt kosmetische Fehlstellen wie Astlöcher, Harzgallen, Fugen oder Risse vollautomatisch und trägt entscheidend zur Effizienz und Qualitätssicherung bei.«

Dietmar Seelos, Standortleiter Imst

INFO-BOX

Zur Pfeifer Group

Die österreichische Pfeifer Holding GmbH wurde 1948 gegründet und wird heute in dritter Generation familiengeführt. Sie beschäftigt 2.600 Mitarbeiter:innen an 13 Standorten in Österreich, Deutschland, Tschechien und Finnland. Der Firmensitz befindet sich in Imst (Tirol/Österreich). In den vollintegrierten Sägewerken der Gruppe werden jährlich rund 5,4 Mio. Festmeter Holz eingeschnitten und entlang der gesamten Wertschöpfungskette zu Schnittholz und Hobelware, Betonschalungsplatten, Schalungsträgern, Brettsper Holz (CLT), Brettschichtholz, verleimten Massivholzplatten sowie Palettenklötzen, Briketts, Pellets und Biostrom verarbeitet.



5

Trotz schwieriger Rahmenbedingungen konnte die Raiffeisen-Landesbank Tirol 2024 ein ausgezeichnetes Ergebnis erzielen. Die Bilanzsumme lag am 31. Dezember bei 10,3 Mrd. Euro.

„Fundament für partnerschaftliche Kundenbeziehungen.“



Der Vorstand der RLB Tirol präsentiert den aktuellen Geschäftsbericht: Gabriele Kinast, Thomas Wass, Reinhard Mayr, Christof Splechna (v. l. n. r.).

Mit einem Betriebsergebnis in Höhe von 69,5 Mio. Euro und einem EGT in Höhe von 45,1 Mio. Euro blickt die Raiffeisen-Landesbank Tirol AG auf ein äußerst erfolgreiches Geschäftsjahr 2024 zurück. „Das erfreuliche Ergebnis des vergangenen Jahres ermöglicht es uns, unsere gute Eigenkapitalbasis weiter zu stärken, unsere Risikovorsorge auszubauen, eine attraktive Dividende auszuschütten und unsere Position als verlässlicher Partner für unsere Kundinnen und Kunden zu festigen“, erklärt Reinhard Mayr, der Vorstandsvorsitzende der Raiffeisen-Landesbank Tirol AG. „Das Ergebnis ist das Fundament für unsere partnerschaftlichen Kundenbeziehungen und unsere weitere Wachstumsstrategie. Dadurch können wir,

gemeinsam mit den Tiroler Raiffeisenbanken, unsere Position als führender Tiroler Finanzdienstleister weiter ausbauen“, ergänzt Thomas Wass, Vertriebsvorstand der RLB.

Aktuelle Wirtschaftslage als Herausforderung

Das Jahr 2024 war von einer Rezession, sehr hoher Inflation, hohen Zinsen und Energiekosten sowie Fachkräftemangel geprägt. Verschärfend wirkten zahlreiche geopolitische Krisen wie zum Beispiel der Russland-Ukraine-Krieg oder der Nahostkonflikt sowie die Folgen des Klimawandels. Der negative Konjunkturverlauf hat sich mit entsprechenden Ratingmigrationen und einem Anstieg der Wertberichtigungen im Kreditportfolio der Raiffeisen-Landesbank Tirol

AG bemerkbar gemacht. Risikovorstand Christof Splechna beurteilt die aktuelle Lage aber als sehr stabil: „Unsere vorausschauende Kreditvergabe der vergangenen Jahre lässt uns auf ein gesundes Kreditportfolio blicken. Es ist aber auch ein wichtiger Teil unseres Risikomanagements, für Risiken, wie wir sie im vergangenen Jahr gesehen haben und für 2025 weiter erwarten, angemessen vorzusorgen. Damit sehen wir uns für die nächsten Jahre gewappnet und freuen uns über eine sehr gesunde Bank.“

ISO-Zertifizierung für Nachhaltigkeitsmanagement

Im Jahr 2024 hat die RLB Tirol wichtige Schritte unternommen, um ihre Nachhaltigkeitsziele zu erreichen. Ein zentraler Meilenstein war die Einführung eines zertifizierten Umweltmanagementsystems nach ISO 14001, das die systematische Steuerung und Verbesserung ökologischer Aspekte im gesamten Unternehmen gewährleistet. Zudem wurde mit einem Private Placement die erste nachhaltige Emission der RLB Tirol begeben.

Bau des RAIQA schreitet voran

Die Quartiersentwicklung der RLB Tirol am zukünftigen Standort Raiffeisenplatz in Innsbruck liegt genau im dafür vorgesehenen Zeitplan. Der Roh- und Holzbau des neuen Quartiers ist abgeschlossen und der Innenausbau ist in vollem Gange. Erste regionale Unternehmen stehen bereits als Mieter fest und unterstreichen den Anspruch, einen neuen Stadtteil entstehen zu lassen. Mit dem Veranstaltungszentrum und dem Vorplatz von circa 1.700 Quadratmetern

schaft die RLB Tirol in dem stark frequentierten Durchgang vom Hauptbahnhof zur Innenstadt einen Ort der Begegnung für Innsbruckerinnen und Innsbrucker. Gabriele Kinast, neues Mitglied im Vorstand, betont: „Ich freue mich darauf, meine Erfahrungen einzubringen und gemeinsam mit dem Team das RAIQA zu einem lebendigen und wegweisenden Standort zu transformieren – stets mit dem Anspruch, den Menschen in der Region als verlässlicher Partner zur Seite zu stehen.“

Starkes regionales Engagement

Die Raiffeisen-Landesbank Tirol AG und die Tiroler Raiffeisenbanken unterstreichen ihr starkes gesellschaftliches Engagement. Allein im Jahr 2024 stellte die Raiffeisen-Bankengruppe Tirol rund zwei Millionen Euro für die Förderung des Gemeinwohls bereit, was über 1.500

Vereinen und Initiativen zugutekam. „Wir sind stolz darauf, einen wesentlichen Beitrag zur Regionalentwicklung in Tirol und für unseren Lebensraum leisten zu können. Das zeigt unsere tiefe Verwurzelung“, so Reinhard Mayr.

Stabile Marktführerschaft in Tirol

2024 konnte Raiffeisen in Tirol erneut die Spitzenposition bei Privat- und Firmenkunden belegen. Laut der aktuellen IMAS-Studie bezeichnen 46 Prozent der befragten Unternehmen im Segment 2–10 Millionen die Raiffeisen-Banken als ihre Hauptbank, insgesamt 66 Prozent nutzen sie aktiv. Somit ist sie deutlicher Marktführer vor der Sparkasse. Bei den Privatkunden in Tirol zeigt sich ein ähnliches Bild – der aktuelle Retail Banking Report zeigt eine klare Marktführerschaft mit einem Kundenanteil von 45 Prozent. 39 Prozent nutzen Raiffeisen

als Hauptbank und 71 Prozent sind keine Kunden bei weiteren Banken, auch das ist der höchste Anteil in der gesamten Tiroler Bankenbranche.

Vorstandsvorsitz übergeben und Stabilität gesichert

Reinhard Mayr wechselt nach 46 Dienstjahren für Raiffeisen in den wohlverdienten Ruhestand. Er hat durch seine Leistungen, sein Engagement und seine umsichtige Führung die Bank maßgeblich geprägt. An die Spitze der Raiffeisen-Landesbank Tirol folgt ihm Thomas Wass als neuer Vorstandsvorsitzender. Christof Splechtna als sein Stellvertreter und Gabriele Kinast komplettieren das Führungstrio. Mit der Verlängerung der Dienstverträge von Thomas Wass und Christof Splechtna um fünf Jahre ist die Stabilität in dieser Führungskonstellation sichergestellt. **BO**

TOURISMUS ist unsere DNA



KI-BASIERTE PRODUKTE **BUCHUNGSSTRECKE**
PERFORMANCE MONITOR **GÄSTEKARTE**
EXPERIENCESHOP **PANORAMAFERNSEHEN**
DIGITALER URLAUBSBEGLEITER

www.feratel.at

feratel 
 window to the world



Die Gewinner-
teams des
Creativity
Awards 2025

Beim MCI Creativity Award 2025 wurden fünf zukunftsweisende Projekte mit gesellschaftlichem Impact und unternehmerischer Relevanz ausgezeichnet.

MCI prämiert Studierendenideen.

Kreativität, Unternehmergeist und gesellschaftliches Engagement stehen jährlich im Mittelpunkt des MCI Creativity Awards der MCI – Die Unternehmerische Hochschule in Innsbruck. Mit 59 Einreichungen von insgesamt 110 Studierenden erzielte der etablierte Ideenwettbewerb in diesem Jahr einen neuen Rekord. Die aus Sicht der Jury besten unternehmerischen Ideen wurden Mitte Juni prämiert und mit Preisgeldern ausgezeichnet. „Die Einreichungen zeigen eindrucksvoll: Unsere Studierenden denken nicht nur kreativ – sie denken unternehmerisch. Sie erkennen Chancen, entwickeln Lösungen und setzen mit einem klaren Bewusstsein für gesellschaftliche Verantwortung starke Impulse für Wirtschaft und Gesellschaft“, betont Martin Pillei, Leiter Forschung & Entwicklung am MCI. „Der Creativity Award steht für das, was uns ausmacht: Fortschritt durch Innovation, Nähe zur Praxis und ein echtes Commitment zu unternehmerischem Denken und gesellschaftlichem Wandel.“

Facettenreiche Innovationen

Die eingereichten Konzepte wurden von einer Fachjury bewertet. Maßgeblich waren dabei Kriterien wie Innovationsgrad, Marktpotenzial, Alleinstellungsmerkmal, gesellschaftlicher Impact (ökonomisch, sozial oder ökologisch) sowie die Realisierbarkeit der Idee. Ausgezeichnet wurden die fünf überzeugendsten Projekte. Zusätzlich wurde ein Sonderpreis für das „umsetzungsreifste Konzept“ vergeben.

Preisträger:innen und Projekte

Den 1. Platz sicherte sich das Team „metora“ mit einem KI-basierten Kamerasystem, das die Materialzusammensetzung von Elektroschrott bestimmt. Entwickelt wurde das Konzept von Laurenz David Birnbaum und Michael Fuest aus dem Masterstudiengang Mechatronics – Smart Technologies. Auf dem 2. Platz landete das Projekt „FemStem“, das durch eine alternative Methode zur Gewinnung und Bereitstellung von Stammzellen neue Wege für die medizinische Frauenforschung eröffnet. Die Idee stammt von Lea Naomi Kleemann, Noemi Jolanda

Hartig-Divinzenz, Johannes Elias Habermann und Fabian Lang aus dem Bachelorstudiengang Management, Communication & IT. Mit dem 3. Platz und einem Sonderpreis für das umsetzungsreifste Konzept wurde das Projekt „Serwas“ ausgezeichnet. Die Idee: ungenutzte Serverabwärme in nachhaltige Heizlösungen für Gebäude umwandeln. Hinter dem Konzept stehen Manuel Untergasser, Timo Berkmann und Lucas Bolte aus dem Masterstudium International Business & Management. Den 4. Platz belegte Healink mit LifeSense, einem smarten, nicht-invasiven System zur kontinuierlichen Blutzuckermessung – entwickelt von Helin Hussein, Matthias Hansen, Christian Kleber und Jannis Pohl aus dem Bachelorstudium Medizin-, Gesundheits- & Sporttechnologie. Auf dem 5. Platz landete Urban Matter, ein Unternehmen, das der Glas- und Fensterbranche hilft, ihre Produkte im Kreislauf zu halten und Ressourcen zu schonen. Eingereicht wurde das Projekt von Stefan Rausch aus dem Masterstudiengang Umwelt-, Verfahrens- & Energietechnik. **BS**

EIN KONTO FÜR ALLE FÄLLE.



Der schnellste
Weg zu unseren
Services.



© Krakenimages.com | stock.adobe.com

**WKO
SERVICE
PAKET**

WKO Benutzerkonto

Einmal registriert, stets im Vorteil: Mit dem WKO Benutzerkonto erhalten Sie Zugriff auf zahlreiche Services, die im Geschäftsalltag weiterhelfen – wie das WKO Klimaportal, Ihren Online-Auftritt im WKO Firmen A-Z oder hilfreiche Muster und Vorlagen. Ein einziger Login genügt. Gleich anmelden: wko.at/benutzerkonto



Die Stadt Calgary, Kanada, entschied sich für eine Erweiterung ihrer bestehenden Anlage um eine Biogasanlage der Thöni Umwelt Energietechnik.

Mit Messeauftritten in Las Vegas, Toronto und Denver stärkt Thöni seine Präsenz in Nordamerika. Zwei neue Großprojekte in Calgary und Cordele zeigen: Tiroler Umwelttechnik ist gefragt.

Thöni expandiert in Nordamerika.

Mit gezielten Messeauftritten und innovativer Technologie setzt Thöni North America (TNA) seinen Expansionskurs auf dem amerikanischen Markt konsequent fort. Auf Konferenzen in Toronto, Denver und Las Vegas präsentierte das Team seine Lösungen zur effizienten Verwertung organischer Abfälle – und überzeugte nicht nur Fachpublikum, sondern auch Entscheidungsträger:innen. Zwei große Projekte in Kanada und den USA sind aktuell in Umsetzung und unterstreichen den Erfolg der transatlantischen Strategie.

Starke Auftritte auf drei Leitmessen

Im März nahm das TNA-Team rund um Rolfe Philip an der Biogas East Conference 2025 in Toronto teil. Nur wenige Wochen später folgte der Messeauftritt bei Biogas Americas 2025 in Denver, wo sich zahlreiche Besucher:innen am Stand

über aktuelle Entwicklungen informieren konnten. Anfang Mai war Thöni dann bei der WasteExpo 2025 in Las Vegas vertreten – gemeinsam mit dem Leiter Technik & Vertrieb, Peter Scherl. Rolfe Philip hielt dort einen viel beachteten Fachvortrag über technologische Auswahlkriterien, Fallstudien und die Reduktion von Treibhausgasen durch moderne Fermenter-Technologien.

Leuchtturmprojekte in Nordamerika

In Cordele, Georgia, entsteht derzeit eine neue Biogasanlage mit dem TTV OX Fermenter, einem Fermenter der neuesten Generation. Der über zwölf Meter lange OX Fermenter wird künftig jährlich rund 600 Tonnen organischen Restabfalls (OFMSW) verarbeiten. Das Projekt markiert eine technologische Weiterentwicklung gegenüber dem bereits erfolgreichen Erstprojekt in Frankreich. Noch größer ist die Dimension in

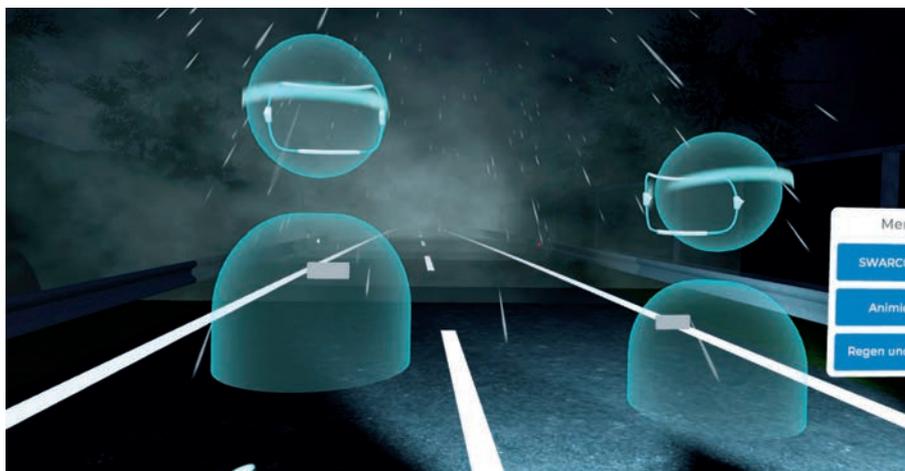
Calgary, Kanada: Die bestehende Anlage der Stadt wird derzeit um eine Thöni-Biogasanlage erweitert. Ziel ist die energetische Nutzung von Speiseresten und Grünabfällen. Die Erweiterung bringt eine zusätzliche Verarbeitungskapazität von 60.000 Tonnen pro Jahr. Das entspricht einer deutlichen Effizienzsteigerung in der Abfallverwertung. Das entstehende Biogas wird in Biomethan umgewandelt und direkt ins Erdgasnetz eingespeist. Aus einem ehemals energieverbrauchenden Abfallprozess wird so ein nachhaltiges, energieproduzierendes System.

Ein logistischer Meilenstein: Im März wurden die ersten Komponenten, darunter zwei 30,5 Meter lange und je 46 Tonnen schwere Rührwerke, vom Tiroler Standort Landeck nach Calgary transportiert. Damit geht auch ein Stück Tiroler Ingenieurskunst auf eine weite Reise in Richtung Zukunft. **BS**

SWARCO AG

Der Wattener Verkehrstechnologie-Konzern SWARCO entwickelt sich weiter dynamisch und nutzt die Digitalisierung, um seinen Stakeholdern komplexe Technik verständlich zu präsentieren.

Dynamisch – virtuell – reell



Das Prinzip der Retroreflexion wird mit SWARCO virtuell erlebbar.

■ Im März dieses Jahres kamen bei Willkommens-Empfängen zu den über 5.500 Verkehrsexpert:innen der SWARCO-Gruppe 120 neue Kolleginnen und Kollegen in Frankreich und Spanien dazu. Das Rebranding der City-Mobility-Sparte der LACROIX-Group mit Firmen in der Bretagne, Südfrankreich und Spanien schreitet planmäßig voran. Dank des Know-hows der französischen und spanischen Verkehrsexperten sieht SWARCO gute Chancen, seine Präsenz mit marktführenden intelligenten Verkehrssystemen in franko- und hispanophonen Märkten auszubauen.

CSR im Fokus

Inzwischen ist der SWARCO-Nachhaltigkeitsbericht 2024 erschienen, der u. a. die zahlreichen Initiativen zu Corporate Social Responsibility beleuchtet. Das längerfristige Leuchtturmprojekt „Young Mobility Ambassadors Program“ zielt darauf ab, 14- bis 19-Jährige zu Verkehrssicherheitsbotschaftern und Vorbildern für Gleichaltrige zu machen. Mit der besten Projektarbeit zum Thema „Gegen die Abgelenktheit im Straßenverkehr“ sicherte sich die Klasse 2AHEL der HTL Innsbruck in einem österreichweiten Bewerb den Siegerscheck über 4.000 Euro. Platz 2 ging an die HTL Waidhofen/Ybbs und

Platz 3 an die HAK Bregenz. Im Herbst startet dann eine neue Runde dieses Motivationsprogramms für mehr Verkehrssicherheit.

Virtual Reality

Über die letzten zwei Jahre haben zahlreiche Stakeholder, die sich dem European Green Deal verpflichtet haben, durch SWARCOs GoGreen-Initiative mittels Virtual Reality (VR) erfahren, was man schon heute mit modernem Verkehrsmanagement tun kann, um Staus und Luftverschmutzung zu reduzieren und dem „fit for 55“-Ziel (u. a. 55 % weniger Treibhausgas-Emissionen bis 2030 im Vergleich zu 1990) näherzukommen. Auf der ITS-Messe in Sevilla im Mai feierte die VR-Multi-User-Weiterentwicklung Premiere: Mit dem neuen virtuellen Product Explorer haben nun mehrere User – unabhängig von ihrem Standort – die Möglichkeit, sich gemeinsam das Innere einer Ampel anzuschauen, diese zu konfigurieren, oder realistisch zu erleben, was gute von schlechten Straßenmarkierungen unterscheidet, gerade auch bei Regen oder Nebel. Diese Technologie eröffnet neue Perspektiven für die Servicetechniker-Schulung und hilft den Verkehrsmanagern in Städten, sehr anschauliche Eindrücke von moderner Software zur Verkehrslenkung zu gewinnen.

Modernisierung im Werk Neutal

Vor 25 Jahren ging die weltgrößte Ampelfabrik im burgenländischen Neutal in Betrieb. Zum Jubiläum wurde nun in die Modernisierung des Standortes investiert. Funktionale Büroräumlichkeiten, neueste Energie-Technik, attraktive Sozial- und Aufenthaltsräume, Kantinen mit Außenbereichen sowie ausreichend Parkmöglichkeiten für Mitarbeiter und Gäste inklusive moderner Ladeinfrastruktur für E-Fahrzeuge stehen nun zur Verfügung.

Attraktiver Arbeitgeber

SWARCO – auf allen Kontinenten vertreten – erzielte im Geschäftsjahr 2024 einen neuen Umsatzrekord von 1,25 Milliarden Euro. Wer Interesse hat, die Mobilitätswelt von morgen aktiv mitzugestalten, der sollte sich über SWARCO als Arbeitgeber informieren. Auf der Unternehmens-Website finden sich zahlreiche offene Stellen für unterschiedlichste Qualifikationen, vom Software-Entwickler über Servicetechniker, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Produktion, Vertrieb, Accounting und Informationstechnologien bis hin zu Straßenmarkierern. Wer neben den passenden Qualifikationen auch die Identifikation mit den Werten Innovation, Agilität, Leidenschaft, Kooperation sowie Verlässlichkeit und Vertrauen mitbringt, dem steht ein internationales Arbeitsumfeld mit attraktiven Sozialleistungen, flexiblen Arbeitszeiten, Gesundheitsförderung und leistungsgerechter Entlohnung offen.



The Better Way. Every Day.

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

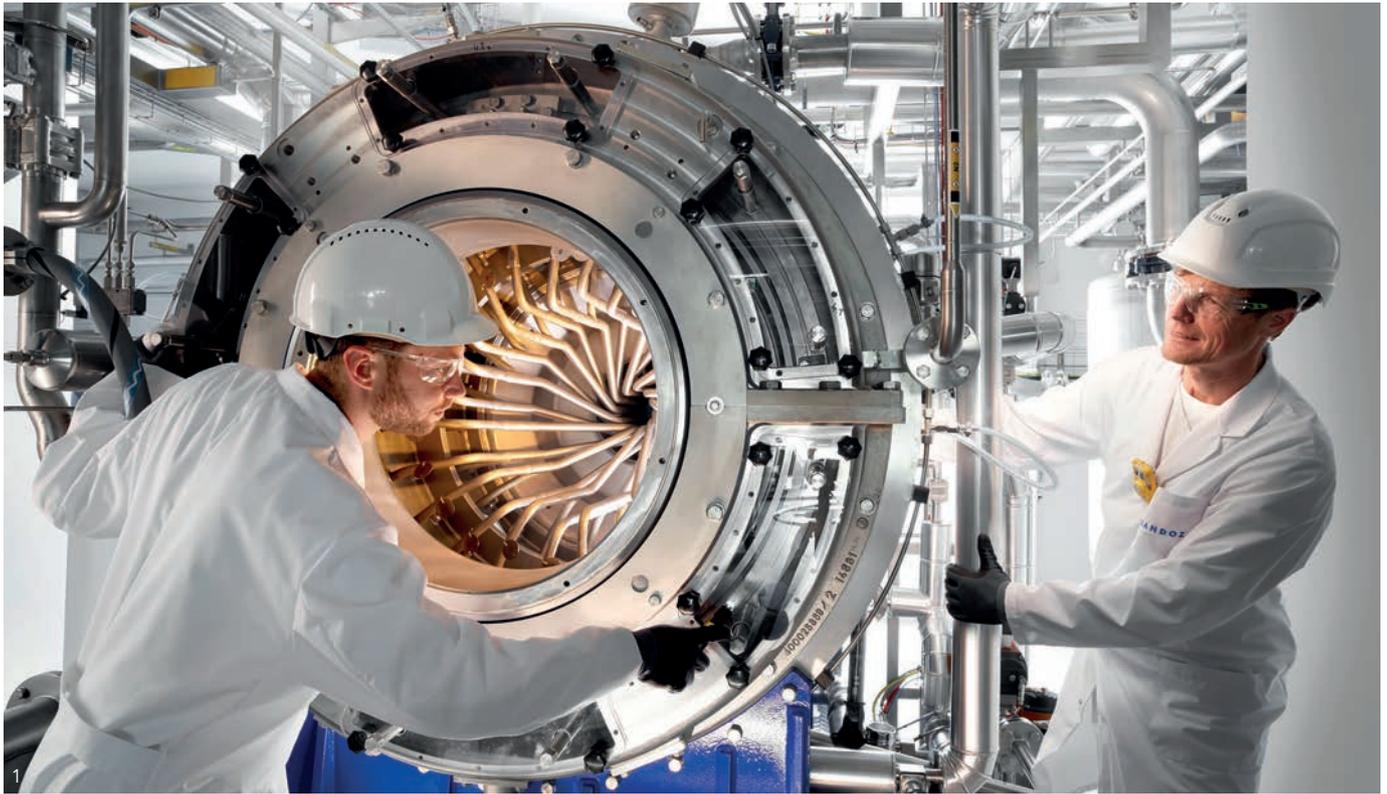
SWARCO AG

Blattenwaldweg 8, 6112 Wattens

Tel.: +43 5224 58 77-0

office.ag@swarco.com

www.swarco.com



Mit Sandoz und Novartis ist die Konzentration der Pharma-Industrie kaum wo im Land so hoch wie in Kundl. Beide Unternehmen werden zudem von Frauen geführt.

Die Apotheke Österreichs.

Es rattert und klackert. Unaufhörlich verschwinden winzige Fläschchen in einer riesigen Produktionsanlage. Bis zu 240 Millionen Packungen Antibiotika verlassen das Sandoz-Werk in der Tiroler Marktgemeinde Kundl (Bezirk Kufstein) jährlich. Der Pharmariese Sandoz mit Hauptsitz Basel (Schweiz) gilt weltweit als einer der bedeutendsten Hersteller von generischen Antibiotika-Wirkstoffen und -Fertigarzneien. In Tirol wird seit knapp 80 Jahren (Gründungsjahr 1946) produziert. Das Werk in Kundl ist auf biotechnologisch her-

gestellte Arzneimittel – von der Forschung und Entwicklung bis zur Produktion – spezialisiert und gilt als einer der zentralen Entwicklungs- und Produktionsstandorte des Konzerns, der weltweit einen Umsatz von rund 10 Milliarden US-Dollar generiert. An seinem Standort in Kundl beschäftigt das Unternehmen rund 2.400 Menschen. Das Sandoz-Werk am Inn gilt mittlerweile als das einzige in Europa mit einer durchgängigen oralen Antibiotika-Produktionskette. Runde eine Milliarde Patienten in aller Welt werden mittlerweile mit Penicillinen „made in Tirol“ versorgt.

Millionen und Milliarden

Als „Drehscheibe und Zentrum unserer Antibiotikaproduktion, ein wahres Leuchtturmprojekt“, bezeichnete Richard Saynor, CEO von Sandoz, schon 2024 das Werk in Kundl. Das Unternehmen hatte in den Jahren davor ein Investitionspaket von 200 Millionen Euro für den Tiroler Standort beschlossen, von denen ein Viertel in die Werkserweiterung in Kundl flossen und 150 Millionen in den Aus- und Aufbau von Penicillin-Produktionsanlagen. Im Frühjahr 2024 wurde schließlich eine völlig neue Produktionslinie eröffnet. Mit der neuen Anlage und

automatisierten Produktionslinien wurde die Produktionskapazität um 20 Prozent oder eine Milliarde Tabletten auf 240 Millionen Packungen pro Jahr erhöht. Das bedeutete in Summe sogar mehr als eine Verdoppelung des Produktionsniveaus gegenüber jenem im Jahr 2021. Von Sandoz selbst wurde dieses Investment als „ein weiterer Schritt im Bekenntnis zu Österreich als integralem Bestandteil eines nachhaltigen und hochwertigen europäischen Produktionsnetzwerks“ gesehen.

Penicillin und Tiroler Milch

Zucker gilt als wichtiger Grundstoff für die Penicillin-Produktion, er dient als Nährstoff für den Penicillin-Pilz. Wegen instabilerer internationaler Lieferketten und einer Preisexplosion des Rohstoffs in den vergangenen Jahren suchte Sandoz nach alternativen Zuckerquellen und wurde bei den Bauern der Region fündig. Seit dem Frühjahr setzt das Unternehmen verstärkt Laktose (Milchzucker), ein Nebenprodukt aus der Käseproduktion, für das Herstellen von Penicillin ein. Die Laktose aus Tiroler Milch liefert ein regionaler milchverarbeitender Betrieb an Sandoz.

„Unsere Entscheidung, Laktose aus Tiroler Milch für die Penicillin-Produktion zu verwenden, ist ein bedeutender Schritt in Richtung Nachhaltigkeit und Regionalität. Wir investieren nicht nur in nachhaltige Technologien, sondern stärken auch unsere Verbindung zur Region und verbessern die Wettbewerbsfähigkeit unseres Standorts“, erklärt Stephanie Jedner, Werksleiterin in Kundl. Der nächste Investitionsschub folgt in diesem Jahr. Sandoz investiert rund 12 Millionen Euro in den Ausbau einer bestehenden Produktionsanlage zur Einführung eines neuen Wirkstoffs am Standort Kundl. Die neue Substanz zeichnet sich – laut Sandoz – durch eine hohe Wirksamkeit als Erstlinienbehandlung bei bakteriellen Infektionen aus und minimiert gleichzeitig das Risiko der Entwicklung antimikrobieller Resistenzen (AMR). Mit der Einführung dieses Wirkstoffs wird die jährliche Produktionsmenge im Tiroler Werk um 200 Ton-



Das Sandoz-Werk in Kundl, Tirol.

nen auf insgesamt 4.400 Tonnen pro Jahr gesteigert. Exportiert wird in mehr als 100 Länder.

Neben der Produktion in Kundl betreut Sandoz mit einer eigenen Niederlassung in Kufstein den Business-to-Business-Sektor in Österreich. Die Unternehmenszentrale befindet sich in Wien, wo u. a. Marketing und andere Abteilungen angesiedelt sind. Geleitet wird die Gruppe in Österreich von CEO Hannes Wörner, als Country President Österreich fungiert Marco Pucci.

Familienbande und Scheidung

Die Verhältnisse sind kompliziert. Denn mit Novartis hat noch ein zweites Pharma-Unternehmen seine Zelte in Kundl aufgeschlagen, bis Oktober 2023 sogar in familiärer Zweisamkeit mit Sandoz produziert. Novartis Österreich rechnete Sandoz zur eigenen Unternehmensgruppe, ehe der Mutterkonzern, ebenfalls mit Hauptsitz in Basel und selbst Teil der Roche-Gruppe, im Oktober 2023 auf globaler Ebene die Sandoz-Gruppe abstieß. Erst rund zwei Jahrzehnte davor hatte Novartis seine Tochtergesellschaften für die Herstellung und den Vertrieb patentfreier Arzneimittel unter dem Markendach Sandoz gebündelt. Die aus-



Stephanie Jedner leitet den Betrieb in Kundl.

gegliederte Sandoz Group notiert heute an der Schweizer Börse in Zürich, zu ihren Aktionären zählen u. a. die Sandoz Family Foundation und verschiedene Investmentfonds.

Tiroler Biotech-Campus

Novartis bündelte seine Tiroler Standorte in Kundl und Schafftenau zu einem Biotech-Campus, der nach eigenen Angaben zu den „größten und technologisch führenden von Novartis weltweit“ zählt. Das Unternehmen entwickelt und produziert in Tirol seit rund einem Vierteljahrhundert Biopharmazeutika und Devices. In Kundl wurde u. a. 2023 eine eigene Zellkulturanlage errichtet. In den vergangenen Jahren hat Novartis in Tirol insgesamt rund 500 Millionen Euro in den Ausbau der Fertigungsanlagen investiert und gibt heute rund 3.300 Beschäftigte und 1,9 Mrd. Euro Umsatz an. Erst seit April dieses Jahres zeichnet die Frankokanadierin und Pharmazeutin Catherine Emond als Country President Österreich für die Novartis-Aktivitäten hierzulande verantwortlich. **ALS**

Pharmainnovationen aus Tirol

»Novartis hat mit dem Fokus auf die Erforschung, Entwicklung und Herstellung innovativer Medikamente einen exzellenten Status als eines der führenden und innovativsten Pharmaunternehmen des Landes.«

Catherine Emond, Novartis Country President Österreich



Die FH Kufstein Tirol unterstützt das Start-up-Camp im Alpenraum erstmals als Projektpartnerin mit Coaching, Know-how und engagierten Gründer:innen aus dem Tiroler Unterland.

Grenzüberschreitend innovativ.



Bei „Innovation – alpine connects“ stellten 24 Start-ups, kreative Köpfe und Menschen mit Ideen aus Salzburg, Tirol, dem Berchtesgadener Land, Rosenheim und Traunstein ihre innovativen Geschäftsmodelle vor.

Mitte Mai fand im Heutal und in Unken das Start-up-Camp „Innovation – alpine connects“ statt. Kreative Köpfe, angehende Gründer:innen und Innovationsförder:innen aus Salzburg, Tirol, dem Berchtesgadener Land, Rosenheim und Traunstein trafen sich, um an zukunftsweisenden Geschäftsideen zu feilen. Erstmals mit dabei war die FH Kufstein Tirol, die zusammen mit der Wirtschaftskammer Kufstein das Format als Projektpartnerin unterstützte.

Intensivcamp mit Wirkung

Das Camp begann mit Inputs zu Geschäftsmodellentwicklung, Marktpotenzial, Prototyping und Pitching. In Workshops und Kleingruppen entwickelten die Teilnehmenden ihre Ideen mit Unterstützung erfahrener Expert:innen weiter, ergänzt durch Freizeitakti-

vitäten, die den Austausch fördern sollten. Bei der Abschlussveranstaltung pitchten 24 Teams ihre Ideen vor einer interdisziplinären Jury. Die Themen reichten von digitaler Bildung über nachhaltige Geschäftsmodelle bis hin zu KI-Lösungen und Gesundheitstools. Viele Teams nahmen direkt verwertbares Feedback mit in ihre nächste Entwicklungsphase. In einer abschließenden Podiumsdiskussion wurde erörtert, wie die Zusammenarbeit zwischen Start-ups, Hochschulen und etablierten Unternehmen gestärkt werden kann. Den Abschluss bildete ein offenes Vernetzungsformat.

Starke Ideen aus Tiroler Unterland

Zwei vielversprechende Gründungsvorhaben aus dem Tiroler Unterland nutzten das Camp zur Weiterentwicklung ihrer Geschäftsideen: Ines Stark, die

bereits beim Fit4Business@School-Wettbewerb 2024 überzeugte, arbeitete intensiv an ihrem Konzept „Human Place – Fitness für die Seele“ weiter. Ihre Idee stellt mentale Gesundheit kreativ und alltagstauglich in den Mittelpunkt. Zudem präsentierte Denny Zelenka, Studierender im Bachelorstudiengang Unternehmensführung an der FH Kufstein Tirol, mit „180Life“ ein Projekt zur Persönlichkeitsentwicklung, das auf ganzheitliches individuelles Wachstum setzt.

Starke Kooperation für ein starkes Netzwerk

„Diese Veranstaltung war ein echter Turbo für die Geschäftsideen der Teilnehmenden und ein starkes Zeichen für grenzüberschreitende Innovationskraft im Alpenraum“, resümiert Karin Steiner vom Institut für Entrepreneurship und Innovation. **BS**

AON AUSTRIA

Strategische Zukunftssicherung für Unternehmen und Führungskräfte: Mag. (FH) Melisa Saldic und Mag. Harald Bachheimer von Aon über die Vorteile der betrieblichen Altersvorsorge.

Der erste Schritt zur klugen Vorsorge

■ Demografische Entwicklungen und die steigende Lebenserwartung setzen staatliche Pensionssysteme unter Druck. Eigenverantwortung wird zur Notwendigkeit, betriebliche Vorsorgelösungen zur strategischen Pflicht. Die gute Nachricht: Strukturen und Modelle sind längst vorhanden. Was es braucht, ist das Bewusstsein dafür – und die Bereitschaft, frühzeitig und professionell zu handeln.

Mehrwert schaffen

Der große Vorteil der betrieblichen Altersvorsorge (bAV) liegt in ihrer steuerlichen Effizienz: Beiträge zur Altersvorsorge können direkt aus dem Unternehmen heraus geleistet werden – abgabenfrei und steuerlich begünstigt. Im Gegensatz zur privaten Vorsorge, die aus dem bereits versteuerten Nettoeinkommen finanziert werden muss, entsteht hier ein klarer Vorteil: Mehr Vorsorge bei gleichem unternehmerischem Aufwand. Zusätzlich zur Altersvorsorge können auch Leistungen zur Absicherung bei Berufsunfähigkeit oder im Todesfall integriert werden – mit hoher Flexibilität und rechtlicher Sicherheit.

Insbesondere für Gesellschafter-Geschäftsführende bietet die direkte Leistungszusage eine Möglichkeit, steuerlich begünstigt Kapital für den Ruhestand aufzubauen. Unter bestimmten Voraussetzungen kann dieses Kapital aus heutiger Sicht sogar mit dem halben Durchschnittssteuersatz entnommen werden – ein erheblicher finanzieller Vorteil, der im Rahmen klassischer Entlohnungsmodelle nicht erreichbar ist. Auch Einzelunternehmen können durch spezifische Modelle – z. B. über die Nutzung von Gewinnfreibeträgen – betrieblich in die persönliche Vorsorge investieren, und das steuerlich optimiert.

Für Unternehmen eröffnet sich die Chance, moderne Gehaltsmodelle für Mitarbeitende anzubieten, in denen lohnnebenkostenfreie Beiträge in betriebliche Vorsorgepläne fließen – ein echter Mehrwert zur Mitarbeiterbindung und Positionierung als attraktiver Arbeitgeber. Gerade KMU schöpfen dieses Potenzial derzeit noch zu selten aus.



Die Autor:innen: Mag. Melisa Saldic, Specialist Human Capital der Region Kärnten & Salzburg Aon, und Mag. Harald Bachheimer, Specialist Human Capital der Region Steiermark Aon

Steuerliche Vorteile im Fokus

Ein klassisches Szenario: Vom Bruttolohn werden Abgaben, Steuern und Sozialversicherungsbeiträge abgezogen. Auf dem Privatkonto kommt ein Bruchteil des ursprünglichen Betrags an. Im Gegensatz dazu erlaubt die bAV, das gesamte Vorsorgekapital direkt und unversteuert aus dem Unternehmen in die Altersvorsorge zu überführen. Erst in der Pensionsphase erfolgt eine Versteuerung, die – aufgrund des meist geringeren Gesamteinkommens – in deutlich niedrigeren Steuersätzen resultieren kann. Der Effekt: mehr Netto vom Brutto, höhere Stabilität im Ruhestand. Unter bestimmten Voraussetzungen können Gesellschafter-Geschäftsführende sogar eine begünstigte Besteuerung nach dem halben Durchschnittssteuersatz in Anspruch nehmen – kaum bekannt, aber besonders effektiv.

Wie sich kluge Planung auszahlt

Ein Beispiel aus der Beratungspraxis zeigt, wie sinnvoll betriebliche Vorsorge gestaltet werden kann: Eine Unternehmerin, die über 20 Jahre hinweg in ihrer GmbH eine direkte Leistungszusage aufgebaut hat, tritt in die Pension ein. Aufgrund längerer Familienpausen fällt die staatliche Pension relativ niedrig aus – doch über die betriebliche Lösung wurde

ein Kapitalstock von 200.000 Euro aufgebaut. Dank korrekter rechtlicher Ausgestaltung und Nutzung des halben Durchschnittssteuersatzes bleiben 164.000 Euro netto – ein eindrucksvoller Beleg für den Unterschied, den fundierte betriebliche Vorsorge machen kann. Gleichzeitig konnte das Unternehmen während der gesamten Laufzeit steuerliche Vorteile und bilanzielle Gestaltungsspielräume nutzen.

Fazit: Betriebliche Vorsorge als nachhaltiges Zukunftskonzept

Die betriebliche Pensionsvorsorge ist weit mehr als ein steuerliches Optimierungsinstrument. Sie ist eine Antwort auf die Herausforderungen der Zukunft, ein Werkzeug unternehmerischer Weitsicht – und ein Beitrag zur finanziellen Selbstbestimmung.

Wer heute vorausschauend plant, schafft nicht nur persönliche Sicherheit, sondern stärkt gleichzeitig das Fundament des Unternehmens. Die besten Chancen ergeben sich, wenn wirtschaftlicher Erfolg und nachhaltige Vorsorge gemeinsam gedacht und umgesetzt werden. Denn finanzielle Unabhängigkeit beginnt nicht mit der Pension – sondern mit dem ersten Schritt zur klugen Vorsorge.

humancapital.at@aon-austria.at
www.aon-austria.at



Die drei Tiroler Tech-Unternehmen DeepOpinion, Cropster und Parity Quantum holen sich internationale Finanzierungen in Millionenhöhe, um weiteres Wachstum anzukurbeln.

Hochburg der Hochtechnologie.

Dass Tirol ein starker Boden für Innovation ist, beweisen drei Unternehmen aktuell besonders eindrucksvoll. Ihnen ist es gelungen, bei internationalen Finanzierungsrunden Investments in Millionenhöhe zu lukrieren. Zusammen werden die Firmen mit rund einer halben Milliarde Euro bewertet. Neben der unternehmerischen Leistung der Gründer:innen zeigen die Erfolgsstorys auch, dass die Standortagentur Tirol, das Land Tirol und die Wirtschaftskammer Tirol solche Entwicklungen auf vielfältige Art unterstützen und fördern.

Insgesamt umfasst der IT-Sektor in Tirol 7.500 Beschäftigte und erwirtschaftet eine jährliche Wertschöpfung von ca. 1,2 Milliarden Euro. Die folgenden drei Unternehmen stehen stellvertretend für viele andere, die mit guten Ideen, innovativen Produkten und unternehmerischem Denken die Voraussetzungen des Standortes Tirol genutzt haben, um international erfolgreich zu sein.

DeepOpinion: Agentic Automation for Enterprises

DeepOpinion wurde 2021 von Stefan Engl und Stefan Ramershoven gegrün-

det. Mit sogenannten „Agents“ wird KI-Technologie wie GenAI und LLMs genutzt, um Unternehmensprozesse zu automatisieren. Besonders im Fokus stehen dabei Aufgaben, die komplexe Arbeiten beinhalten und üblicherweise Wissensexpert:innen benötigen. Ein Beispiel ist etwa das Bankwesen. Hier geht es um die Beschleunigung des Onboardings von Kund:innen oder der Kreditbearbeitung. Auch in der Versicherungsbranche sorgt KI-gestützte Automatisierung für eine schnellere und präzisere Schadensbearbeitung – von der Meldung bis zur Auszahlung. Inter-

nationale Referenzkund:innen sind unter anderem führende Versicherungen wie Allianz und Hannover Re, Banken und Finanzinstitute wie Erste Group und Bitpanda sowie auch Produktionsbetriebe wie Siemens.

DeepOpinion erhielt 2022 aus einer Seed-Finanzierungsrunde 2 Millionen Euro. Eine Series-A-Finanzierungsrunde liegt in der Höhe von 11 Millionen Euro. Beide Finanzierungsrunden sind mit international renommierten Venture-Capital-Investor:innen erfolgt und fördern starkes, internationales Wachstum.

Co-Gründer und CEO Stefan Engl: „Tirol bietet auf jeden Fall Exzellenz in einigen Forschungs- und Wissenschaftsfeldern im technischen Bereich und damit auch die entsprechenden Talente und Ideen – das war entscheidend für unsere Gründung. Wichtig ist aber auch, dass z. B. Innsbruck mit dem Flughafen international gut angebunden ist.“

Cropster: Coffee Roasting Software

Cropster wurde 2008 von Norbert Niederhauser, Andreas Idl und Martin Wiesinger gegründet. Das Unternehmen entwickelt intelligente Softwarelösungen auf KI-Basis, mit denen Kaffeeröstereien den Röstvorgang genau kontrollieren können. Die Software beinhaltet Werkzeuge wie Datenanalysen in Echtzeit zur Verbesserung von Qualität, Konsistenz und Rentabilität.

Die letzte größere Finanzierungsrunde wurde mit einem norwegischen Fonds abgeschlossen. Im Oktober 2024 erwarb der auf Wachstumskapital spezialisierte Investor Verdane eine Mehrheitsbeteiligung an Cropster, um das weitere Wachstum des Unternehmens zu unterstützen. Referenzkund:innen sind unter anderem Starbucks und die US-Supermarktkette Whole Foods. Das Unternehmenswachstum soll nach Start in Kalifornien und Australien über Skandinavien, Benelux und England nach Mittel- und Südeuropa erfolgen.

Co-Gründer und CEO Andreas Idl: „Innsbruck und Tirol als Standort machen es leichter, gute Leute zu finden. Für einen gewissen Typ Mensch ist es sehr attraktiv, hier zu leben und zu ar-

beiten. Wertvolle Unterstützung haben wir vor allem von der Wirtschaftskammer bei Rechtsfragen rund um den Außenhandel bekommen. Und die Standortagentur Tirol hat uns bei einer Förderung geholfen.“

Parity Quantum: The Quantum Architecture Company

Parity Quantum wurde 2020 als Spin-off der Universität Innsbruck und der österreichischen Akademie der Wissenschaften gegründet. Die Patentanmeldung ist bereits 2015 erfolgt. Gründer:innen sind Magdalena Hauser und Wolfgang Lechner. Im Mittelpunkt des Unternehmens steht die Entwicklung von Betriebssystemen für Quantencomputer. Dabei geht es um Quantencomputer, die auf Optimierungsprobleme spezialisiert sind. Die Arbeit des Unternehmens erstreckt sich vom Bau des Computers/Chipdesigns bis hin zur Anwendung von Algorithmen. 2022 hat man einen Großauftrag vom deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt in Millionenhöhe bekommen. Dieser Auftrag umfasst den Bau von fünf Ionenfallen-Quantencomputern. Damit ist man wegweisend für Quantum-Computing in Europa. Magdalena Hauser und Wolfgang Lechner: „Tirol hat mit der Quantenforschung an der Universität Innsbruck eine weltweite Spitzenposition in diesem Bereich. Die dort erbrachte exzellente Forschungsleistung war und ist für uns ein wesentlicher Faktor, dass wir hier gegründet haben und nach wie vor von hier aus arbeiten.“

Starke Förderinstrumente und gute Rahmenbedingungen für technologieaffine Unternehmen

Marcus Hofer, Geschäftsführer der Standortagentur Tirol, erklärt: „Als Innovationsagentur des Landes Tirol begleiten wir Unternehmen ab der ersten Geschäftsidee. Mit unserer Tochterfirma Startup.Tirol unterstützen wir junge Unternehmen dabei, ihre Ideen zu einem erfolgversprechenden Geschäftsmodell weiterzuentwickeln. Im späteren Verlauf sind wir bei der Suche nach und Vernetzung mit Kapitalgeber:innen behilflich.

Nicht zuletzt helfen wir dabei, geeignete Förderungen ausfindig zu machen und zu akquirieren. Auch etablierte Betriebe unterstützt die Standortagentur Tirol in ihren Innovationen. Im Cluster-Netzwerk sind z. B. mehr als 600 besonders innovative Tiroler Unternehmen vereint. Die Cluster sorgen für Vernetzung der Unternehmen untereinander und für den Wissenstransfer zwischen Forschung und Wirtschaft.“

Mario Gerber, Landesrat für Wirtschaft, Tourismus und Digitalisierung, ergänzt: „Innovation ist ein zentraler Faktor für den wirtschaftlichen Erfolg von Unternehmen. Als Land wollen wir deshalb die Innovationstätigkeit von Betrieben fördern. Dies tun wir einerseits über die Standortagentur Tirol, andererseits haben wir von Landesseite eine umfangreiche Innovationsförderung geschaffen, um die Innovations- und Technologieentwicklung in der Tiroler Wirtschaft weiter anzukurbeln. Der Wirtschaftsstandort Tirol bietet gute Bedingungen für Unternehmen, insbesondere auch im Hochtechnologie-Bereich. Betriebe profitieren von einer erstklassigen Infrastruktur, einer hohen Lebensqualität sowie einer attraktiven Förderlandschaft. Außerdem ist Tirol ein hervorragender Wissenschaftsstandort und verfügt über eine starke Bildungs- und Ausbildungslandschaft.“

Und auch Clemens Plank, Softwareunternehmer und IT-Berufsgruppensprecher der Wirtschaftskammer Tirol, sieht außergewöhnliches Potenzial: „Tirol hat eine außergewöhnliche Start-up-Szene mit enormem Potenzial. Als Interessensvertretung sind wir stolz darauf, diese Dynamik zu befördern und junge, innovative Unternehmen nach Kräften zu unterstützen und nachhaltige Wertschöpfung für unseren Standort Tirol zu schaffen. Die Mitbegründung des ‚InnCubators‘ gemeinsam mit der Universität Innsbruck als eine erste Anlaufstelle für innovative Unternehmen sowie die Unterstützung von speziellen Events wie dem Tiroler Start-up-Event ‚Skinnovation‘ sind nur zwei Beispiele für das Engagement der Wirtschaftskammer Tirol.“

BO

Mit Bäumen statt Pokalen ehrt Plansee besondere Leistungen seiner Vertriebsmitarbeitenden. Im Rahmen des Sales Meetings 2025 wurden erneut klimaresistente Bäume in Reutte gepflanzt. **Erfolge, die Wurzeln schlagen.**



V. l. n. r.: Ulrich Lausecker, geschäftsführender Direktor Plansee, Markus Rudigier, Forstaufseher Gemeinde Breitenwang, Andreas Feichtinger, geschäftsführender Direktor Plansee, Josef Fuchs, Landesforstdirektor Land Tirol, Hanspeter Wagner, Bürgermeister Gemeinde Breitenwang, Philip Dobler, Bezirksforstinspektion Reutte

Alle zwei Jahre lädt Plansee, ein Unternehmensbereich der Plansee Group, rund 200 internationale Vertriebsmitarbeitende zur mehrtägigen Vertriebsveranstaltung Plansee Sales Meeting nach Reutte ein. In diesem Rahmen werden besondere Leistungen gewürdigt. Das geschieht seit 2023 nicht mehr mit Pokalen, sondern mit Bäumen. Auch heuer werden wieder klimaresistente Laub- und Nadelbäume gepflanzt, die im Schutzwald am Plansee eine neue Heimat finden. „Unsere Kolleginnen und Kollegen aus aller Welt freuen sich jedes Mal auf Reutte – nicht nur wegen des Meetings, sondern auch wegen der beeindruckenden Natur. Deshalb verbinden wir diese Veranstaltung bewusst mit Projekten vor Ort. Wir sind stolz, erneut Teil dieser wichtigen Aufforstungsaktion zu sein“, betont Andreas Feichtinger, geschäftsführender Direktor bei Plansee.

Verantwortung für Region und Umwelt

Ziel der Initiative ist es, die Tiroler Bergwälder widerstandsfähiger gegen die Folgen des Klimawandels zu machen. Monokulturen, die zunehmend unter Trockenheit und Schädlingsbefall leiden, sollen durch artenreiche Mischwälder ersetzt werden. Plansee unterstützt dieses Vorhaben gemeinsam mit der Landesforstdirektion Tirol, der Gemeinde Breitenwang, der Agrargemeinschaft und der Initiative Klimafitter Bergwald Tirol.

Gepflanzt werden Baumarten, die langfristig zur Stabilität des Bergwaldes beitragen, darunter Zirben, Lärchen, Bergahorn und Buchen. Die 7.500 jungen Bäume werden in den ersten zehn Jahren professionell betreut und vor Wildverbiss geschützt, sodass sie zu einem neuen Schutzwald heranwachsen können. „Für uns als global agierendes Unternehmen

ist es essenziell, auch in der direkten Nachbarschaft Projekte zu unterstützen, die dem Wohl der Region dienen – nicht nur zum Schutz unserer Infrastruktur, sondern auch als Beitrag zur Sicherheit und Lebensqualität vor Ort“, betont Ulrich Lausecker, geschäftsführender Direktor bei Plansee. „Wir übernehmen Verantwortung – für die Umwelt, für die Region und für kommende Generationen.“

Nachhaltigkeit als zentraler Bestandteil der Unternehmensstrategie

Das Unternehmen hat sich zum Ziel gesetzt, die absoluten Treibhausgasemissionen in den Bereichen Scope 1 und 2 bis zum Geschäftsjahr 2030 um 75 Prozent gegenüber dem Basisjahr 2020 zu reduzieren. Bereits heute wurden durch gezielte Maßnahmen über 20 Prozent der Emissionen im Vergleich zu 2020 eingespart.

BS

STASTO AUTOMATION KG

STASTO ist anders. In einer Welt, in der Gleichheit oft die Norm ist, setzt das Unternehmen auf Individualität, Innovation und nachhaltige Partnerschaften. Bei STASTO geht es nicht nur um Produkte; es geht darum, gemeinsam mit Ihnen die Zukunft der Automation zu gestalten.

Innovative Lösungen für morgen

■ Eine enge Partnerschaft, die auf Verlässlichkeit, Transparenz und gemeinsamem Erfolg beruht, steht bei STASTO im Mittelpunkt allen Tuns. Diese Unternehmensphilosophie, aus einer tiefen Überzeugung heraus täglich im Umgang mit Kund:innen, Lieferant:innen, Partner:innen und nicht zuletzt den eigenen Mitarbeiter:innen gelebt, zeichnet STASTO aus. „In der Wirtschaft geht es viel zu oft nur um den Profit. STASTO geht einen anderen Weg – sieht das große Ganze – und setzt in seinem Denken und Handeln auf Fairness, Innovation und Nachhaltigkeit. Kunden, Lieferanten und Partnerfirmen werden als Partner gesehen und bauen auf die STASTO Handschlagqualität“, bringt es Geschäftsführer Christof Stocker auf den Punkt.

Exzellente Dienstleistungen

Das resultiert in exzellenten Produkten und Dienstleistungen, abgestimmt auf individuelle Bedürfnisse. So wie die STASTO Spezialdienstleistungen, die den organisatorischen, wirtschaftlichen und technischen Aufwand der Kund:innen minimieren.

- Bei der STASTO Kombination werden die Einzelkomponenten nicht nur montiert, sondern auch auf Herz und Nieren geprüft. Der Bestellvorgang reduziert sich auf eine einzige Position.
- Das STASTO Automationspaket ist eine ganzheitliche Lösung, bei der jedes Bauteil sorgfältig ausgewählt und aufeinander abgestimmt wird.
- Beim STASTO Terminpaket werden Produkte, Pakete und Automationslösungen nach individuellen Wünschen festgelegt und zu regelmäßigen Terminen geliefert. Das erleichtert langfristige Planungen und die Lagerhaltung durch präzise Logistiksysteme.

Starke Produkte

Von Pneumatik über Armaturen bietet STASTO nicht nur Produkte, sondern innovative Lösungen, die den Weg für eine effiziente und zukunftsweisende Automation ebnen.



STASTO setzt in seinem Denken und Handeln auf Fairness, Innovation und Nachhaltigkeit.

Sie prägen die Industrie von morgen und bieten die passenden Werkzeuge, um Herausforderungen erfolgreich zu meistern. Qualität steht immer an erster Stelle. Die Produkte zeichnen sich nicht nur durch herausragende Leistung, sondern auch Langlebigkeit und Zuverlässigkeit aus. STASTO setzt auf Ingenieurskunst, die in jedem Detail spürbar ist, und bietet Lösungen, die höchsten Industriestandards entsprechen.

Die Kraft der Luft

Die breite Palette an pneumatischen Lösungen von STASTO steht für Zuverlässigkeit, Effizienz und Präzision. Arbeitselemente, Wegeventile, Strom- und Sperrventile, Verbindungselemente, Kupplungen, Schläuche, Manometer, Druckregler, Filter, Nebelöler und viele mehr stehen in verschiedensten Ausführungen zur Verfügung. Erleben Sie die Welt der Pneumatik bei STASTO, wo innovative Technologien auf die Kraft der Luft setzen, um Bewegung zu schaffen.

Innovative Steuerungstechnik

Entdecken Sie bei STASTO die Vielseitigkeit von Armaturen, wo Präzision auf Zuverlässigkeit trifft und innovative Steuerungstechnik die Grundlage für effiziente Prozessabläufe bildet. Die Armaturenlösungen setzen Maßstäbe in der Steuerung von Flüssigkeiten und Gasen, um den Anforderungen jeder

Anwendung gerecht zu werden. Das Angebot reicht von Magnetventilen für Flüssigkeiten und Gase über manuelle oder automatische Kugelhähne, Ventile, Klappen und Absperrschieber bis hin zu Druckschaltern, Messgeräten, Strömungswächtern, Druckreglern, Sicherheitsventilen und Spezialarmaturen.

Die gesamte Produktvielfalt ist dabei immer nur einen Klick entfernt. Entdecken Sie den STASTO Store, in dem mehr als 100.000 Produkte mit detaillierten Bildern, technischen Daten und umfangreichen Ressourcen wie Datenblättern, Ersatzteillisten und CAD-Dateien auf Sie warten. Profitieren Sie von Echtzeit-Verfügbarkeitsinformationen und behalten Sie rund um die Uhr Einblick in Ihren persönlichen Auftragsstatus. Einfach innovative Lösungen für die Industrie von morgen – oder kurz gesagt: STASTO.

STASTO

Partnership. With Guarantee.

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

STASTO Automation KG

Feldstraße 9–11, 6020 Innsbruck
Tel.: +43 512 520 76
austria@stasto.eu, www.stasto.eu



Das Tiroler Unternehmen wiegon ist auf internationalem Erfolgskurs – eine Kooperation mit dem Softwareanbieter sensis bringt die heimische Entsorgungstechnologie nun nach Deutschland.

Tiroler Hightech für Europas Wertstoffhöfe.

Ein österreichisches Unternehmen sorgt für eine kleine Revolution in der Abfallwirtschaft Europas. Die Landecker Firma wiegon hat sich mit autonomen, softwaregesteuerten Wertstoffhöfen international einen Namen gemacht. Nun setzen die Spezialisten für smarte Entsorgungslösungen gemeinsam mit der renommierten deutschen Firma sensis, einem der führenden Anbieter für kommunale Entsorgungssoftware, den nächsten großen Schritt. Mit der Gründung der sensis+wiegon GmbH entsteht eine gemeinsame Vertriebsge-

sellschaft für den deutschen Markt. Bereits das erste Großprojekt ist ein Ausrufezeichen: Der Zweckverband Abfallwirtschaft Kreis Bergstraße (ZAKB) im deutschen Bundesland Hessen wird noch 2025 den ersten digitalen Wertstoffhof umsetzen und künftig das gesamte Netz von 19 Wertstoffhöfen mit wiegon-Systemen ausstatten – und damit die Entsorgung für 276.000 Bürger:innen intelligent, effizient und rund um die Uhr zugänglich gestalten. Ein Innovations- und Exporterfolg „made in Tirol“, der den Bezirk Landeck zur Speerspitze moderner Entsorgungslösungen macht.

Von Ischgl in die Welt: Wie Tirols modernster Wertstoffhof europäische Maßstäbe setzt

Bekannt wurde wiegon durch die Realisierung des modernsten Wertstoffhofs Europas im Wintersportort Ischgl. Dort eröffnet ein vollständig automatisiertes System den Bürger:innen eine Verzehnfachung der Öffnungszeiten ohne zusätzlichen Personalaufwand. „Wir haben mit der zeit- und personenunabhängigen Entsorgungslösung einen Nerv getroffen“, sagt Armin Wolf, Geschäftsführer von wiegon. Die smarte Steuerung erfasst sämtliche Abläufe: vom Zutritt über die

Verwiegung bis zur transparenten Gebührenverrechnung – alles über App, Terminal oder Kennzeichenerkennung.

Internationale Aufmerksamkeit:

Delegationen aus ganz Europa in Tirol

Die technologische Vorreiter aus dem Tiroler Oberland bleibt nicht unbemerkt. Fachdelegationen aus Deutschland, Südtirol, der Schweiz und Skandinavien haben Ischgl besucht, um sich vor Ort von den vernetzten Entsorgungslösungen zu überzeugen. Auch das gewichtsbasierte Abrechnungssystem „wiegon collect“, das für mehr Fairness und bessere Mülltrennung sorgt, findet zunehmend internationale Beachtung.

Vertriebsgesellschaft mit deutschem Branchenführer gegründet

Nun wird Tiroler Pioniergeist mit deutscher Softwarekompetenz gebündelt. In Viersen (NRW) und Landeck haben die beiden Systempartner ihre sensis+wiegon GmbH ins Leben gerufen. Das Joint Venture will die technologische Transformation der Abfallwirtschaft in Deutschland aktiv gestalten. „Durch den Zusammenschluss mit wiegon bringen wir ein vielfach erprobtes und ausgezeichnetes Gesamtkonzept nach Deutschland“, erklärt Margit Klinken, Gesellschafterin der sensis GmbH. Ziel ist es, den Wertstoffhof der Zukunft als automatisierte, vernetzte und bürgerfreundliche Institution flächendeckend zu realisieren.



Die neu gegründete sensis+wiegon GmbH bündelt das Know-how aus Tirol mit jenem des führenden deutschen Anbieters für kommunale Entsorgungssoftware.



Die smarte Steuerung von Wertstoffhöfen umfasst alle Abläufe, vom Zutritt über die Verwiegung bis zur Gebührenverrechnung (2). 19 Wertstoffhöfe will der Zweckverband Abfallwirtschaft Kreis Bergstraße (ZAKB) in Hessen künftig auf das wiegon-System umstellen (3).



Großprojekt ZAKB: 276.000 Bürger:innen profitieren künftig von Tiroler Technologie

Den Auftakt macht ein Projekt mit Vorbildcharakter: Der Zweckverband Abfallwirtschaft Kreis Bergstraße (ZAKB) in Hessen will künftig alle 19 Wertstoffhöfe auf das wiegon-System umstellen, der Startschuss dazu erfolgt in diesem Jahr. Damit wird für über 275.000 Bürger:innen ein neues Servicenniveau geschaffen – mit flexiblen Zugangszeiten, verlässlicher Nutzerführung und zentraler Steuerung der gesamten Infrastruktur. „Dieses Projekt markiert für uns den Eintritt in eine neue Größenordnung und zeigt, wie attraktiv unsere Lösungen auch für großflächige regionale Entsorgungsnetze sind“, betont Armin Wolf.

Kooperationen in Deutschland in Vorbereitung

Das Marktinteresse an der Technologie-Offensive aus Tirol nimmt stetig zu. In Leverkusen laufen aktuell Gespräche mit den kommunalen Entsorgungunternehmern AVEA und Reloga, ebenso wie mit dem oberösterreichischen Unternehmen LAVU, das als „die Umweltprofis“ überregional tätig ist und als Entsorger das Bundesland Oberösterreich mit 1,5 Mio. Einwohnern verantwortet. Mit dem litauischen Entsorger VAATC wird ein Konzept zur Digitali-

sierung der Abfallprozesse der 800.000-Einwohner-Region Vilnius erarbeitet. Die Kontakte zeigen, dass die Nachfrage nach vernetzten und bedienungsfreundlichen Lösungen für Wertstoffhöfe europaweit dynamisch wächst.

Tirol als Kompetenz-Cluster für smarte Entsorgungsinfrastruktur

Hinter dem Erfolg von wiegon steht ein regionaler Zusammenschluss aus drei Tiroler Unternehmen, die gemeinsam ein einzigartiges Know-how vereinen: Sawa-Tec, Büro Maisengasse und ematric systems bündeln Kompetenzen in Abfallwirtschaft, Digitalisierung und Automatisierung. „Dieses Netzwerk bildet unser Rückgrat. Wir entwickeln und testen alles im Tiroler Oberland und liefern Lösungen, die den Alltag in der kommunalen Entsorgung grundlegend verbessern“, sagt wiegon-Mitgründer Bernhard Weiskopf. wiegon wurde bereits mit dem Tiroler Innovationspreis und dem „GreenEconomy.IN.NRW“ prämiert und ist aktuell für den Euregio-Informationspreis nominiert – als weiteres sichtbares Zeichen für die Relevanz smarterer Technologien im kommunalen Dienstleistungsbereich. **BO**

Neue Größenordnung

»Dieses Projekt markiert für uns den Eintritt in eine neue Größenordnung und zeigt, wie attraktiv unsere Lösungen auch für großflächige regionale Entsorgungsnetze sind.«

Armin Wolf, Geschäftsführer wiegon GmbH



Mit dem YMAP setzt Swarco ein Zeichen für mehr Verkehrssicherheit. Rund 660 Schüler:innen entwickelten dafür kreative Projekte gegen Ablenkung im Straßenverkehr.

Verkehrssicherheit trifft Kreativität.



Die Siegerklasse der HTL Innsbruck bei der Preisübergabe in der Swarco Traffic World

Photovoltaikanlagen für grünen Strom, die Nutzung von Abwärme aus Produktionsprozessen, die Forcierung von Elektromobilität in den eigenen Flotten, die Wiederaufbereitung ausgedienter Verkehrsschilder, Freiwilligenprojekte zur Naturpflege und Biodiversität, Gesundheitsförderungsprogramme für die eigene Belegschaft – das sind nur einige der zahlreichen Initiativen Swarcos als Good Corporate Citizen. Seit Herbst 2024 gibt es nun ein CSR-Leuchtturmprojekt, das langfristig wirken und für die gesamte Unternehmensgruppe bedeutungsvoll sein soll. „Wir haben uns für das Young Mobility Ambassadors Program (YMAP) entschieden, da junge Menschen vor allem zwischen 14 und 19 Jahren besonderen Unfallrisiken im Straßenverkehr ausgesetzt sind“, erklärt

Daniel Meier, Head of CSR der Swarco-Gruppe. In einem ersten Schritt wurden österreichweit alle Schulen dieser Altersstufen eingeladen, Projekte zu der Frage zu erarbeiten, was man gegen das Abgelenktsein im Straßenverkehr, etwa durch Smartphones, tun kann. Unterstützung für diese Initiative gab es seitens der Bildungsdirektionen der Bundesländer, des Kuratoriums für Verkehrssicherheit, der Verkehrspsychologen von „sicher unterwegs“, des Marktforschungsinstituts IMAD und des Instituts für Verkehrswesen der Universität für Bodenkunde.

16 Schulen aus sieben Bundesländern mit 22 Schulklassen beteiligten sich am Bewerb und reichten insgesamt 28 Projekte ein. Eine Fachjury aus Swarco-Expert:innen, dem Kuratorium für Verkehrssicherheit und dem Bezirkspoli-

zeikommando Innsbruck-Land analysierte die Einreichungen nach Aufwand, Kreativität, Umsetzbarkeit und Auswirkung und evaluierte mit einem Punktesystem.

Tolle Projekte

Mit der besten Projektarbeit – einer ampelgeregelten Straßenkreuzung aus dem 3D-Drucker mit zusätzlichen Lichtprojektionen auf den Zebrastreifen – sicherte sich die Klasse 2AHEL der HTL Innsbruck den Siegerscheck über 4.000 Euro. Die Klasse wurde zur Siegerehrung in die Swarco Traffic World eingeladen, um die Urkunden als Verkehrssicherheitsbotschafter:innen entgegenzunehmen. Über Platz 2 und 3.000 Euro Preisgeld freute sich die HTL Waidhofen/Ybbs. Dort war eine App entwickelt worden, die vorbildliches Verhalten im Straßenverkehr mit Bonuspunkten belohnt, die dann zu einer vergünstigten Versicherungsprämie fürs Auto führen. Wie man am schnellsten den Führerschein verliert, das zeigte die HAK Bregenz in einem ebenso humorvollen wie erzieherischen Video, das 2.000 Euro für die Klassenkasse einbrachte.

„Wir sind sehr erfreut, dass wir mit unserem ersten YMAP rund 660 Schülerinnen und Schüler erreichen und sie so für das Thema Verkehrssicherheit sensibilisieren konnten“, resümiert Daniel Meier. „Außerdem berichteten die Lehrkräfte von besonderem Engagement und hoher Motivation bei den Jugendlichen im Rahmen der Projektausarbeitung.“ Im Herbst dieses Jahres startet dann eine neue Runde des YMAP, wieder österreichweit, aber um ein weiteres „Swarco-Land“ ergänzt. **BS**

TIROLER VERSICHERUNG V.A.G.

Haushalts- und Eigenheimversicherungen kann man nicht neu erfinden, aber deutlich verbessern – die TIROLER hat genau das gemacht.

Das große Ganze im Blick

■ Feuer, Leitungswasser, Sturm, Glasbruch, Einbruch, Privat- und Sporthaftpflicht – bei großen Schäden ist eine Haushaltsversicherung unverzichtbar. Doch jetzt gibt es auch Schutz bei jenen kleinen Missgeschicken, die im Alltag schnell passieren. „In unserem Alltag erleben wir immer wieder Schadensfälle, die durch keine klassische Versicherung gedeckt sind“, erklärt Manfred Gutwenger, Bereichsleiter des Fachbereichs Key Account bei der TIROLER. „Wer durch Ungeschicklichkeit ein Glas Saft auf der neuen Couch

verschüttet oder beim Heimwerken versehentlich eine Stromleitung trifft, hatte bislang einfach Pech.“

Genau hier setzt das neue Produkt an: Die überarbeitete Haushalts- und Eigenheimversicherung der TIROLER enthält jetzt das Hoppala-Plus – eine Absicherung, die so lebensnah ist wie nie zuvor. Abgedeckt sind unter anderem:

- Verschütten von Flüssigkeiten auf Möbeln,
- das Herabfallen von fix montierten Gegenständen,

- Schäden durch Umfallen von Leitern oder Gerüsten beim Heimwerken,
- Böswillige Sachbeschädigung an Wohnungs-, Garten- und Balkontüren,
- das Entfernen von Wespen- und Hornissennestern.

Neugierig geworden?

Mehr Infos und die Möglichkeit, die Haushaltsversicherung direkt online abzuschließen, finden Sie auf

www.tiroler.at



Hinter einem neuen Produkt steckt ein großes Team – maßgeblich mit dabei: Manfred Gutwenger, Bereichsleiter Key Account (links), und Harald Siegmund, Bereichsleiter Schaden & Leistung.

3 FRAGEN AN ... HARALD SIEGMUND

■ Wie entsteht ein neues Versicherungsprodukt?

Harald Siegmund: Ein neues Produkt entsteht bei uns nicht einfach so am Reißbrett, sondern entsteht aus den Bedürfnissen unserer Kund*innen. Wir hören aufmerksam zu – sei es durch direktes Feedback, Marktforschung, Erfahrungen aus Schadenereignissen oder die Rückmeldungen oder die Rückmeldungen unserer Vertriebskolleg*innen vor Ort. Diese Bedürfnisse und Wünsche prüfen wir versicherungstechnisch auf Machbarkeit. Sobald wir eine gute Idee haben, werfen wir einen Blick auf Schadensdaten und Marktanalysen, entwickeln daraus einen belastbaren Tarif, formulieren die Vertrags-

bedingungen und setzen das Ganze technisch um. Erst wenn alles nahtlos ineinandergreift, geht das Produkt in den Verkauf. Es ist ein Prozess zwischen Zuhören, Rechnen und Kreativität – genau das macht's so spannend.

■ Was waren die größten Herausforderungen dabei?

Harald Siegmund: Die größte Herausforderung ist wohl der Spagat zwischen Wirtschaftlichkeit und echter Relevanz für unsere Kund*innen. Ein Produkt muss marktfähig sein, klar – aber es soll eben nicht nur auf dem Papier gut aussehen, sondern im Alltag echten Schutz bieten. Wir wollten etwas schaffen, das Menschen in existenziellen Lebenslagen auffängt, aber auch im Fall kleinerer „Hoppalas“ greift. Das bedeutet,

vorausschauend zu denken, dabei empathisch zu bleiben und gleichzeitig den Spürsinn zu bewahren für das, was auf dem Markt gebraucht wird.

■ Worauf sind Sie besonders stolz?

Harald Siegmund: Darauf, dass wir diesen Spagat geschafft haben – und zwar ohne Kompromisse bei der Kundenorientierung. Wir haben nicht nur ein marktfähiges, sondern auch ein durch und durch alltagstaugliches Produkt geschaffen. Besonders freut mich, dass wir auch die kleinen, oft übersehenen Missgeschicke integrieren konnten. Gleichzeitig haben wir das große Ganze nicht aus dem Blick verloren: Versicherung ist und bleibt ein Sicherheitsnetz – und genau das wollten wir für die Tirolerinnen und Tiroler schaffen. Diese Mischung aus Bodenständigkeit und Weitblick macht für mich den Unterschied – und genau darauf bin ich wirklich stolz.

Danke für das Gespräch.

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

TIROLER VERSICHERUNG V.a.G.

6020 Innsbruck
Wilhelm-Greil-Straße 10
Tel.: +43 512 5313-0
mail@tiroler.at
www.tiroler.at



Die Innio Group erweitert ihre Produktionskapazitäten. Auf rund 4.000 m² entsteht in Hall in Tirol eine hochmoderne Komponentenfertigung für die Jenbacher-Motoren.

Startschuss für zweites Jenbacher-Werk in Hall in Tirol.

Die Innio Group mit Hauptsitz in Jenbach erweitert ihre Produktionskapazitäten um rund 4.000 m² in Hall in Tirol. Ab dem vierten Quartal sollen hier Bauteile für Jenbacher-Motoren gefertigt werden, so z. B. Zylinderbuchsen, Teile für den Ventiltrieb und allgemeine Motorkomponenten. Aktuell wird vor Ort

die nötige Infrastruktur für eine hochmoderne Komponentenfertigung aufgebaut. Die Übersiedlung von Jenbacher-Bestandsanlagen nach Hall in Tirol sowie die Installation weiterer neuer Anlagen sollen im Sommer dieses Jahres erfolgen und 2026 abgeschlossen werden. Ein weiterer Ausbau ist bis 2029 geplant.

Mitarbeiter:innen gesucht

Ein Hintergrund der Produktionserweiterung ist die dynamische Entwicklung von künstlicher Intelligenz, die unser

weltweites Energiesystem vor neue Herausforderungen stellt. Denn das öffentliche Stromnetz wird den enormen Strombedarf der dafür notwendigen Rechenzentren oft nicht decken können. Dann braucht es skalierbare dezentrale Kraftwerke zur eigenen Energieversorgung, wie die weltweit eingesetzten Jenbacher-Motoren aus Tirol. „Unser neues Werk 2 ist ein starkes Bekenntnis zu Zukunft und Wachstum und zu unserem Produktionsstandort Tirol. Gleichzeitig erweitern wir damit unser Einzugsgebiet für Facharbeiter:innen, die künftig auch in Hall an der Fertigung der weltweit nachgefragten Jenbacher-Energielösungen mitwirken wollen. Vor allem Metalltechniker:innen, Maschinenbautechniker:innen und CNC-Bedierer:innen finden bei uns ein interessantes Aufgabenfeld“, sagte Martin Mühlbacher, Standortleiter der Innio Group in Jenbach. **BS**



Bekenntnis zu Tirol

»Unser neues Werk 2 ist ein starkes Bekenntnis zu Zukunft und Wachstum und zu unserem Produktionsstandort Tirol.«

Martin Mühlbacher, Standortleiter der Innio Group in Jenbach

FILLI STAHL DACHPROFI TIROL UNTER NEUER LEITUNG

Starker Partner im Westen: Mit neuer Leitung durch Werner Kuenzer startet die 2022 etablierte Niederlassung stark ins Jahr 2025.

Filli Stahl Dachprofi steht für hochqualitative Produkte im Dach- und Fassadenbereich, fundierte Beratung und zuverlässigen Service – auch in Tirol. Seit der Eröffnung im Frühjahr 2022 hat sich die Tiroler Niederlassung von Filli Stahl Dachprofi zu einer festen Größe in der regionalen Baubranche entwickelt. Mit einem klaren Fokus auf Kompetenz, Zuverlässigkeit und Kundenorientierung konnte das Team in den vergangenen Jahren das Vertrauen zahlreicher Kunden gewinnen



„Ich möchte die erfolgreiche Arbeit in Tirol weiterführen und dabei auf das setzen, was unsere Kunden schätzen: persönliche Betreuung, technisches Know-how und ein Team, das hält, was es verspricht.“

Werner Kuenzer, Niederlassungsleiter Dachprofi Tirol

und fungiert dabei nicht nur als logistischer Knotenpunkt, sondern als echter Partner für Bauprofis, die Wert auf Qualität und persönliche Betreuung legen.

Ein neues Kapitel begann nun mit Jahresbeginn 2025: Werner Kuenzer übernahm die Leitung der Niederlassung. Der erfahrene Außendienstmitarbeiter kennt die Region, die Kunden und die täglichen Anforderungen wie kaum ein anderer. Seine jahrelange Praxis und Nähe zum Markt machen ihn zur idealen Besetzung. Um den steigenden Anforderungen gerecht zu werden, wurde die Flotte kürzlich um einen neuen LKW erweitert. Ein optimierter Tourenplan ermöglicht noch schnellere und effizien-



tere Lieferungen – sowohl in Tirol als auch darüber hinaus. Kurzfristige Zustellungen sind nach Absprache immer möglich. Aktuell betreut die Niederlassung zahlreiche Betriebe in ganz Tirol sowie Teilen Salzburgs und ist eng mit dem Partnerbetrieb Pümpel in Vorarlberg vernetzt. Der Blick ist nach vorne gerichtet: Die Erweiterung unseres Vertriebsgebiets ist bereits in Planung.

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

Filli Stahl GmbH – Dachprofi Tirol

Mühltal 4, 6305 Itter

Tel.: +43 5332 733 00

dachprofi.tirol@fillistahl.at

www.fillistahl.at

FIGO

DACH & FASSADE

BEDACHT
für **SCHUTZ**
und **SICHERHEIT**

greentec
steel
PREMIUMQUALITÄT
MIT REDUZIERTEM
CO₂-FUSSABDRUCK



AUSTRIA
INDUSTRY
AT
ITS
BEST

FIGO. STÄRKER GEHT NICHT.

www.figo.at
FIGO ist eine Marke von Filli Stahl.

Die Volksbank Tirol legt ein solides Jahresergebnis vor. Mit einem klaren Bekenntnis zur Region und nachhaltigen Investitionen bleibt sie eine der stabilsten Banken des Landes. **Stark in der Region.**

Die Volksbank Tirol präsentiert im Mai ihr solides Geschäftsergebnis 2024. Trotz der herausfordernden Rahmenbedingungen bleibt die Bank mit einer Kernkapitalquote von über 22 Prozent eine der stärksten Banken des Landes. „Der sorgsame Umgang mit Kund:innengeldern, engagierte Mitarbeite-

Millionen Euro ein gutes Betriebsergebnis erwirtschaftet werden. Die Provisionserträge wurden auf Vorjahresniveau gehalten. Das Kreditvolumen reduzierte sich gegenüber dem Vorjahr geringfügig um 0,7 Prozent, jedoch konnte das Einlagenvolumen inklusive der verbrieften Verbindlichkeiten um 7,2 Prozent auf fast 2,5 Milliarden Euro gesteigert wer-

Wohnbau und Unternehmen in Tirol investiert. Und auch die Gewinne der Bank bleiben in Tirol. Über die regionalen Eigentümerinnen – Volksbank Kufstein-Kitzbühel eG, Volksbank Landeck eG, Hagebank Tirol eG und Volksbank Schwaz eG – fließen Erträge als Spenden und Förderungen an lokale Projekte zurück. „Das beste Beispiel ist der Volksbank Tirol Fit4Future Award, der mit 124.000 Euro an Preisgeldern Projekte zur Nachhaltigkeit an Tiroler Schulen fördert – mit über 50 teilnehmenden Schulen und über 110 Projekten ein großer Erfolg“, freut sich Andreas Mißlinger, Vorstand der Volksbank Tirol.



r:innen und unser regionales Geschäftsmodell sind die Basis unseres Erfolgs“, betont Vorstandsvorsitzender Martin Holzer.

Die Zahlen im Detail

Die Bilanzsumme blieb konstant bei rund 3,5 Milliarden Euro. Trotz des rückläufigen Nettozinsenertrages konnte mit 38,3

den. Auch das Volumen im Wertpapiergeschäft wurde deutlich ausgebaut und stieg um 13,4 Prozent auf 1,9 Milliarden Euro.

Investitionen bleiben in Tirol

Nachhaltigkeit liegt in der DNA der Volksbank Tirol. Spareinlagen und Anleihen werden in Form von Krediten für

Auszeichnungen als Arbeitgeber

Auch intern investiert die Bank in Nachhaltigkeit. Der Anteil weiblicher Führungskräfte wurde 2024 um 20 Prozent erhöht, nachhaltige Mobilität gefördert und Standorte, wie z. B. die Hauptgeschäftsstelle in Kufstein, modernisiert.

Die Förderung der Mitarbeiter:innen und deren Gesundheit sind seit über 20 Jahren fester Bestandteil der Unternehmenskultur. Dies spiegelt sich in Auszeichnungen wie „Top Company 2024“ (Kununu), „Bester Arbeitgeber 2024“ (Market Institut) und „Top Female Workplace 2024“ (sheconomy) wider. „Unser Erfolg basiert auf einem starken Team“, ist Martin Holzer überzeugt. „Wir wollen 2025 weiter wachsen und freuen uns über Bewerber:innen mit Mut zur Mitgestaltung zur Verstärkung unserer tollen Mannschaft.“ **BS**

KARRIERESPRUNGBRETT MCI-STUDIUM

Studierende der renommierten Unternehmerischen Hochschule® in Innsbruck profitieren von der einzigartigen Verbindung von Wissenschaft und Praxis, hoher Internationalität, lösungsorientierter Forschung sowie einem weltumspannenden Netzwerk.

Study at the top!

■ Am MCI wird nicht nur Wissen vermittelt, sondern werden junge Talente auf die Herausforderungen der Zukunft vorbereitet. Über 30 Bachelor- und Masterstudien, 15 kompakte Weiterbildungen und 2 internationale Doktoratsprogramme in den Bereichen Wirtschaft, Gesellschaft, Technologie und Life Sciences vermitteln aktuelles Know-how und bereiten MCI-Studierende auf verantwortungsvolle Aufgaben in Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft vor. Forschung und Innovation am MCI transformieren Erkenntnisgewinn in Lösungen.

mci.edu/studienangebot

Internationalität: Von Tirol in die Welt und wieder retour

Wo, wenn nicht an einer Hochschule soll man sich auf internationale Herausforderungen vorbereiten, international vernetzen und international bewegen lernen? Nach diesem Credo zählt das MCI zu den internationalsten Hochschulen Österreichs. „Unsere Studienangebote qualifizieren, vernetzen und kreieren ungeahnte Möglichkeiten, nicht nur für unsere Jugend und die heimischen Unternehmen, sondern für den gesamten Bildungs-, Wissenschafts- und Wirtschaftsstandort. Internationale Studierende, Lehrende und ein globales Netzwerk von mehr als 300 Partneruniversitäten in aller Welt. Die intensive Einbindung in Projekte, Praktika und Diplomarbeiten ist ein wesentliches



Yale, Berkeley, UCLA im weltweiten Netzwerk des MCI.



Unternehmerisches Wirken und die Ambition, aktiv zu gestalten: MCI-Alumni sind am Arbeitsmarkt besonders gefragt.

Element, warum die angehenden Absolventen in hoher Zahl am heimischen Standort bleiben“, so der Rektor.

Große Studierendenzufriedenheit am MCI

Aktuelle Rankings liefern Top-Ergebnisse: im kürzlich veröffentlichten CHE Hochschulvergleich 2025 liegt das MCI erneut deutlich über dem Durchschnitt der teilnehmenden Hochschulen im deutschsprachigen Raum. Besonders hoch bewertet wurden die Bereiche persönliche Betreuung, Studienorganisation, Praxisnähe, Berufsorientierung sowie die Einführung in wissenschaftliches Arbeiten.

mci.edu/rankings

Neue Chancen für Technikbegeisterte: MCI jetzt auch in Lienz

Ab Herbst 2025 am Campus Lienz in ein MCI-Technikstudium starten: Das berufsermöglichende Studienmodell beinhaltet ein interdisziplinäres erstes Studienjahr in Lienz, nach

welchem eine von vier angebotenen ingenieurwissenschaftlichen Spezialisierungsrichtungen ab dem zweiten Studienjahr in Innsbruck fortgesetzt wird, inklusive Auslandssemester und Berufspraktikum.

mci.edu/lienz

MCI-Weiterbildung

Berufstätigen eröffnen sich mit dem MCI neue Karrierewege: Ambitionierten Persönlichkeiten unterschiedlicher Managementebenen bieten sich mit aktuellen Seminaren, Kurzprogrammen und international anerkannten Mastergraden wie MBA, LL.M. und MSc spannende Weiterentwicklungsoptionen.

mci.edu/weiterbildung





Der Premium-Küchengerätehersteller Bora errichtet eine eigene Fabrik in Niederndorf. Nach der offiziellen Grundsteinlegung ist die Fertigstellung im zweiten Halbjahr 2026 geplant.

„Unsere Entscheidung ist durchdacht und fundiert.“

Das Unternehmen Bora ist vor allem durch seine Kochfeldabzugssysteme zum Gattungsbegriff für Kochfelder mit integriertem Dunstabzug geworden. Mit der Entscheidung für ein eigenes Produktionswerk setzt Bora zwei große Statements: erstmals investiert man in eine eigene Fertigung und produziert selbst. Zum zweiten hat sich Bora ganz bewusst für die Investition in den heimischen Standort in Tirol entschieden und gegen eine Gründung im Ausland. Die Produktion in Niederndorf soll schon im zweiten Halbjahr 2026 anlaufen. Am 9. April wurde offiziell der Grundstein gelegt, die Bauarbeiten hatten bereits im November gestartet. Die Standortagentur Tirol begleitet die Pläne von Bora seit Beginn und unterstützt die wichtige Ansiedlung eines Produktionsbetriebes auf mehreren Ebenen.

Dass Bora Niederndorf als Standort für die erste eigene Produktionsstätte ausgesucht hat, bringt aus Sicht des Unternehmens mehrere Vorteile. Durch die kurzen Wege zwischen technischer Entwicklung und Produktion am bereits bestehenden Standort in Niederndorf kann das Unternehmen Neuentwick-

lungen rascher auf den Markt bringen und schnell auf Kund:innenwünsche und Veränderungen reagieren. In Niederndorf werden Dampf- und Backsysteme sowie Kochfeldabzugssysteme gefertigt. Gerade für diese ist die Marke Bora, die mit der Produktidee in den frühen 2000er-Jahren die Küchenbranche revolutionierte, mittlerweile weltweit bekannt geworden.

Arbeitgebermarke im Inntal stärken

Für Bora-Gründer und -CEO Willi Bruckbauer ist die Entscheidung, eine eigene Fabrik zu bauen, ein wichtiger Schritt für die Entwicklung des Unternehmens. Genauso wichtig ist es Bruckbauer, den Firmenstandort Niederndorf zu stärken und Bora als Arbeitgebermarke im Inntal und in der Grenzregion zu festigen. „Unsere Entscheidung für den heimischen Standort ist durchdacht und fundiert. Der Fabrikbau ist ein nach außen deutlich sichtbares Zeichen, dass sich unser Unternehmen laufend weiterentwickelt. Der Wechsel von Buy zu Make ist eine echte Veränderung für jede:n Mitarbeiter:in, wir spüren dadurch eine sehr positive Stimmung“, so Willi Bruckbauer.

Bereits jetzt sind die Personalverantwortlichen mittendrin im Aufbau der Produktionsteams. Die Anzahl der Mitarbeiter:innen soll mit der Inbetriebnahme sukzessive gesteigert werden. Gesucht werden vor allem Fachkräfte aus den Bereichen Arbeitsvorbereitung, Qualitätssicherung, Technik (Abfallwirtschaft, Instandhaltung, Mechanik, Elektronik) sowie Einkauf und Logistik.

Eine „vertikale Fabrik“ für minimalen Flächenverbrauch

Bei der Konzeption der Fabrik geht Bora neue Wege. „Um den Flächenverbrauch möglichst gering zu halten, wird der Herstellungsprozess vertikal angeordnet, also in mehreren Stockwerken übereinander. Dadurch ergibt sich eine Flächensparnis von rund 60 Prozent im Vergleich zur klassischen, horizontalen Anordnung von Produktionslinien“, erklärt Christoph M. Achammer, CEO von ATP architekten ingenieure. Die neue Fabrik hat eine Grundfläche von rund 6.000 m² und eine gesamte Bruttogeschossfläche von 20.000 m². Im Gebäudekomplex ist ein automatisches Hochlager für Roh- und Halbfertigmaterialien sowie für Fertigwaren integriert. **BO**

GANZHEITLICHE PROJEKT BETREUUNG

1 MEN Mechanical Engineering	2 PEN Process Engineering	3 TBS Technical Building Services	4 PAE Process Automation Engineering
	5 ENI Electrical & Instrumentation	6 CSA Civil, Structural & Architectural Engineering	7 DEN Process Detail Engineering
	8 HSE Health, Safety & Environment	9 AEN Authority Engineering	
10 PRC Procurement	11 PMG Project Management	12 PCO Project Controlling	
13 CMG Construction Management	14 CNQ Commissioning & Qualification		

Visionär bleiben.

Wir planen und entwickeln fortschrittlichste Anlagen, damit Sie visionäre Produktideen umsetzen können. So kann Ihr Team so innovativ bleiben, wie es ist.

Das Geschäftsjahr 2024 war von einer Reihe bedeutender Ereignisse für das Crystal Business geprägt, die das außergewöhnliche Savoir-faire von Swarovski unter Beweis stellten.

Kulturelle Ikone des Pop-Luxus.



Fokus auf überragende Kreativität, strategische Investitionen und finanzielle Disziplin.“

Tradition mit Glanz und Gloria

Die Erfolgsgeschichte begann mit der langjährigen Tradition der Marke, auf dem Wiener Opernball prominent vertreten zu sein – als Hommage an das österreichische Erbe des Unternehmens –, sowie mit einem glanzvollen Auftritt bei der Met Gala in New York, wo Creative Director Giovanna Engelbert atemberaubende Stücke von Swarovski Couture enthüllte. Es folgten die bahnbrechende Ausstellung „Masters of Light“, die nach Mailand und Seoul reiste, und die Eröffnung des Flagship-Stores auf der Piazza del Duomo in Mailand. Darüber hinaus unterzeichnete Swarovski eine neue Lizenzvereinbarung mit Coty, um eine Reihe edler Düfte von Swarovski zu lancieren. Produktseitig unterstrich die weltweite Einführung der Eternity-Kollektion, die mit Swarovski Created Diamonds (im Labor „gezüchteten“ Diamanten) gefertigt wird, die Kunstfertigkeit des Unternehmens und sein Engagement für Innovation. Und der Launch der Swarovski x Ariana Grande Capsule Collection, die mit der Pop-Ikone Ariana Grande co-kreiert wurde, war ein Paradebeispiel für die Positionierung der Marke im Bereich des Pop-Luxus. **BO**

Das im Familienbesitz befindliche Swarovski Crystal Business verzeichnete 2024 ein starkes organisches Wachstum von 6 Prozent gegenüber dem Vorjahr auf einen Umsatz von 1.906 Mio. Euro. Das EBITDA stieg zweistellig und der operative Gewinn war zum ersten Mal seit fünf Jahren wieder vollständig positiv. „Diese starken und konstanten Ergebnisse bestätigen erneut die Wirksamkeit der LUXignite-Strategie und die Fähigkeit von Swarovski, exzellente Leistungen zu erbringen. Diese Erfolge,

die in einem schwierigen und wechselhaften Umfeld erzielt wurden, verdanken wir dem Engagement der Mitarbeiter:innen und Partner:innen von Swarovski auf der ganzen Welt sowie der Unterstützung unseres Boards und unserer Gesellschafter:innen“, sagt CEO Alexis Nasard. „Im Jahr 2025 bleibt die Instabilität in unserem Geschäftsumfeld wahrscheinlich weiter bestehen. Während wir unser 130. Jubiläum feiern, werden wir uns weiterhin auf die disziplinierte Umsetzung unserer Strategie konzentrieren, mit einem anhaltenden

IMPRESSUM

Medieneigentümer, Herausgeber- und Redaktionsadresse: NEW BUSINESS Verlag GmbH, 1180 Wien, Kutschkergasse 42, Tel.: +43 1 235 13 66-0
• Geschäftsführer: Lorin Polak • **Sekretariat:** Sylvia Polak • **Chefredaktion:** Victoria E. Morgan, Bettina Ostermann • **Redaktion:** Rudolf N. Felser, Barbara Sawka, Albert Sachs • **Art-Direktion:** Gabriele Sonnberger • **Lektorat:** Caroline Klima • **Herstellung:** MABGEDRUCKT®
 Unsere Verlagsprodukte entsprechen den Anforderungen der EU-Verordnung über die allgemeine Produktsicherheit (GPSR).

KUMAVISION GMBH

Oliver Hoffmann, Geschäftsführer der KUMAVISION GmbH mit Sitz in Lustenau, im Interview über Datenqualität und ihren Beitrag zur Zukunftsfähigkeit eines Unternehmens.

Datenqualität entscheidet

■ Herr Hoffmann, warum ist Datenqualität mehr als nur ein IT-Thema?

Weil Daten die Grundlage aller Geschäftsprozesse sind. Wer Entscheidungen trifft, plant, verkauft oder produziert, verlässt sich auf Informationen. Sind diese fehlerhaft, veraltet oder unvollständig, wirkt sich das unmittelbar auf Produktivität, Kundenzufriedenheit und Rentabilität aus. Trotzdem wird Datenqualität oft als lästige Pflicht oder rein technische Aufgabe abgetan – mit teuren Folgen.

Was sind typische Symptome mangelhafter Datenqualität?

Verspätete Lieferungen, falsche Preise, doppelte Kundendatensätze, ineffiziente Prozesse. Mitarbeitende verschwenden Zeit mit der Suche nach Informationen, arbeiten mit unsicheren Daten oder müssen manuell korrigieren, was das System eigentlich automatisch leisten sollte. Das sorgt für Stress und Frust – intern wie extern.

Wo liegen die Ursachen?

In der Regel an drei Stellen: Erstens fehlen klare Zuständigkeiten für die Datenpflege. Zweitens arbeiten Unternehmen mit zu vie-

len Einzellösungen oder Excel-Listen – es fehlt eine gemeinsame Datenbasis. Und drittens wird das Thema nicht aktiv gesteuert, sondern nebenher erledigt.



Oliver Hoffmann,
Geschäftsführer
KUMAVISION
GmbH



des Tagesgeschäfts. Gleichzeitig bieten wir Beratung zum Aufbau eines nachhaltigen Stammdatenmanagements – mit klar definierten Rollen, Verantwortlichkeiten und Schulungskonzepten.

Welche Rolle spielt dabei die technologische Plattform?

Eine zentrale. Wir setzen bei KUMAVISION auf die Microsoft-Plattform Dynamics 365. Sie ermöglicht es, ERP, CRM, Office und BI auf einer einheitlichen Datenbasis zu betreiben. Das schafft Transparenz, reduziert Redundanzen und verbessert die Auskunftsfähigkeit über alle Abteilungen hinweg.

Und was kann künstliche Intelligenz beitragen?

Eine ganze Menge – aber erst, wenn die Daten stimmen. Ohne gute Daten keine gute KI. KI erkennt Dubletten, prüft Formattierungen, schlägt Standardisierungen vor und automatisiert wiederkehrende Aufgaben. Mit Microsoft Copilot bieten wir eine KI-Unterstützung, die bereits im Standard in unseren Lösun-

gen enthalten ist. Damit ermöglichen wir eine praxisnahe KI-Integration direkt in den Geschäftsprozessen – beispielsweise bei der täglichen Arbeit im ERP oder der Pflege von Massendaten in Excel.

Ihr Fazit?

Wer heute in Digitalisierung investieren will, muss bei den Daten anfangen. Gute Daten sind kein Nebenprodukt – sie sind die Voraussetzung für Automatisierung, Skalierung und smarte Entscheidungen.

www.kumavision.at

tiroler

Fürn Hausrat

Haushaltsversicherung

Neu

mit Hoppala-Plus

Lächn
oder
rean?

Lächn!

Mir haltn zamm.
Gegenseitig versichert. Seit 1821.



tiroler.at